



Bundesprogramm “TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“

Lokaler Aktionsplan Ravensburg

September 2011

Der Lokale Aktionsplan wurde im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" gefördert. Weitere Informationen und Materialien zum Bundesprogramm finden Sie auf www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de.

Koordinierung des Lokalen Aktionsplans:

Interne lokale Koordinierungsstelle

Stadt Ravensburg
Amt für Soziales und Familie
Stefan Goller-Martin, Amtsleiter
Marienplatz 35
88212 Ravensburg
Telefon 0751 82-235
Telefax 0751 82-60235
stefan.goller-martin@ravensburg.de

Stadt Ravensburg
Amt für Soziales und Familie
Peter Ederer, Integrationsbeauftragter
Marienplatz 35
88212 Ravensburg
Telefon 0751 82-439
Telefax 0751 82-60439
peter.ederer@ravensburg.de

Externe Koordinierungsstelle

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung
Ralf Zimmer-Hegmann
Brüderweg 22-24
44135 Dortmund
Telefon 0231 9051-240
Telefax 0231 9051-195
ralf.zimmer-hegmann@ils-forschung.de

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung
Michael Kuss
Brüderweg 22-24
44135 Dortmund
Telefon 0231 9051-244
Telefax 0231 9051-195
michael.kuss@ils-forschung.de

Inhaltsübersicht

Einleitung.....	4
Integration ist ein Prozess	5
Fakten zur Situation.....	6
Vorgeschichte	8
Vorgehensweise bei der Erstellung und Umsetzung des Lokalen Aktionsplans	9
Ziele und Projektvorschläge	12
Anhang: Situations- und Ressourcenanalyse.....	21
Stadt Ravensburg und Region Mittleres Schussental.....	21
1. Migrantengruppen und ihre Lebenssituation in Ravensburg.....	22
1.1 Rechtliche Integration	24
1.2 Wohnen	25
1.3 Sprachkompetenz.....	28
1.4 Bildung.....	30
1.5 Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	33
1.6 Gesundheit	34
1.7 Freizeit / Vereine / Kultur und interkultureller Austausch.....	35
1.8 Politische Partizipation	37
2. Soziales und politisches Klima in Ravensburg	37
2.1 Rechtsextremismus in Ravensburg	38

Einleitung

Das Bundesprogramm "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führt seit dem 1. Januar 2011 die erfolgreiche Arbeit der beiden Bundesprogramme "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" und "kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus" unter einem gemeinsamen Dach fort. Es zielt darauf ab, ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und den Einsatz für Vielfalt und Toleranz zu fördern. Angesprochen werden sollen besonders Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, lokal einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Ein Umsetzungsschwerpunkt sind integrierte lokale Strategien in kommunaler Verantwortung, mit denen Demokratie und Toleranz gestärkt und (Rechts)-Extremismus vorgebeugt werden kann. Die Umsetzung erfolgt durch die Entwicklung, Implementierung und Umsetzung eines lokalen Aktionsplans.

Die Stadt Ravensburg hat im September 2008 einstimmig das Integrationskonzept im Gemeinderat verabschiedet. Auf der Grundlage des Integrationskonzeptes hat die Stadt dann am Forschungs-Praxis-Projekt "Integrationspotenziale in kleineren Städten und Landkreisen" in Trägerschaft der Schader-Stiftung zusammen mit dem Landkreis Ravensburg und der Stadt Leutkirch teilgenommen. Mit der Teilnahme am Bundesprogramm "Toleranz fördern – Kompetenz stärken" sollen die im Rahmen des Integrationskonzeptes geleistete Arbeit fortgesetzt, Ziele konkretisiert und Projekte umgesetzt werden. Der lokale Aktionsplan dient dabei, aufbauend auf einer Analyse der spezifischen Ausgangslage, einer transparenten Steuerung und soll die nachhaltige Entwicklung eines lokalen Bündnisses für Toleranz und Vielfalt, gegen Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus fördern.

An einem solchen Prozess ist die gesamte Stadtgesellschaft beteiligt. Nachdem bereits in die ersten Arbeitsschritte verschiedene Akteure wie der Beirat für Integrationsfragen, Bürgermeister der umliegenden Städte und Gemeinden sowie der Bildungs- und Sozialausschuss eingebunden waren, werden in der weiteren Konkretisierung und Umsetzung alle gesellschaftlichen Akteure aus Ravensburg und der Region Mittleres Schussental eingeladen, sich in den Lokalen Aktionsplan einzubringen, Projekte durchzuführen und ein lebendiges Netzwerk zu bilden: Öffentliche und freie Träger, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Wirtschaft und der Medien usw. Der lokale Aktionsplan wird auf Grundlage der kommenden Diskussionen und der konkreten Projektanträge jährlich fortgeschrieben.

Integration ist ein Prozess

„Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, allen Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in Deutschland zu ermöglichen. Im Mittelpunkt aller Bemühungen zur Integration steht daher der Gedanke der Chancengleichheit.

Integration geht von einem Fundament gemeinsamer Wertevorstellungen aus, wie sie durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgelegt sind. Diese sind insbesondere die Anerkennung der Menschenrechte, der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit, der Gewaltenteilung, der Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie der Freiheit des Glaubens.

Integration ist nur möglich, wenn eine gemeinsame Sprache gesprochen wird. Deshalb haben Menschen mit Migrationsgeschichte die Verantwortung und die Verpflichtung, Deutsch zu lernen.

Dieser Integrationsprozess soll von der Stadt, den Kirchen, Freien Trägern, Verbänden, Vereinen sowie Migrantenorganisationen gefördert und gestaltet werden. Die Stadt sieht ihre Rolle als steuernde Einheit, die die Akteure zusammen bringt, die Verständigung auf gemeinsame Ziele unterstützt, die Entwicklungen beobachtet und kontrolliert.

Integration ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Für eine erfolgreiche Integration sind der Integrationswille der Menschen mit Migrationsgeschichte und zugleich die Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft zur Öffnung erforderlich. Eine gelungene Integration bedeutet einen Gewinn für die gesamte Gesellschaft.“

Aus dem Integrationskonzept der Stadt Ravensburg vom September 2008: Integrationsarbeit der Stadt Ravensburg - Ziele und Projekte für die nächsten Jahre“

Diese Definition ist in 17 verschiedene Sprachen übersetzt worden und den Migrantenvereinen zur Verfügung gestellt worden.

Fakten zur Situation

Die Stadt Ravensburg im Landkreis Ravensburg hat knapp 50.000 Einwohner. Ravensburg bildet zusammen mit Weingarten und Friedrichshafen das Oberzentrum der Raumordnungs- und Planungsregion Bodensee-Oberschwaben. Zusammen mit den umliegenden eigenständigen Städten und Gemeinden Baienfurt, Baintdt, Berg, Grünkraut, Horgenzell, Schlier und Weingarten ist Ravensburg Kern der Region Mittleres Schussental, das Einzugsgebiet der Stadt Ravensburg umfasst ca. 165.000 Einwohner. Ravensburg ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort mit guten lokalen Arbeitsmöglichkeiten, die Arbeitslosenquote liegt bei rund 3 Prozent.

Mit rund 50 Bildungseinrichtungen ist Ravensburg die zentrale Schul- und Hochschulstadt im ober-schwäbischen Raum. Ravensburg hat 21 allgemeinbildende Schulen, davon 15 in öffentlicher und 6 in privater Trägerschaft. Ravensburg hat 9 Grundschulen, 4 Werkrealschulen (ehem. Hauptschulen), 3 Realschulen und 4 Gymnasien, 1 Waldorfschule und 3 Sonderschulen. Darüber hinaus gibt es noch weitere Sonderschulen im Mittleren Schussental, die auch von Ravensburger Schülern besucht werden, z.B. das Körperbehindertenzentrum in der Nachbarstadt Weingarten oder die Blindenschule in Baintdt.

Als Hochschulstandort bietet Ravensburg zusammen mit Weingarten Studienmöglichkeiten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Standort Ravensburg, der pädagogischen Hochschule Weingarten, der Hochschule Ravensburg-Weingarten oder an der Schule für Gestaltung, einer freien Kunstschule. Zu den in Ravensburg ansässigen Fachschulen gehören die Zweigstelle der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Ravensburg sowie das Institut für soziale Berufe. Zu den Berufsschulen gehören die Gewerbliche Schule Ravensburg, die Humpis-Schule (Kaufmännische Schulen) sowie die Edith-Stein-Schule Ravensburg/Aulendorf (Haus- und Landwirtschaftliche Schule). Weiterbildungsangebote bieten darüber hinaus u.a. die Berufsbildungsstätte Weingarten des DGB-Berufsbildungswerks, das Berufsbildungswerk Adolf Aich, die IHK Bodensee-Oberschwaben, das Kolping-Bildungswerk Ravensburg, sowie die Volkshochschule Ravensburg.

In Ravensburg gibt es derzeit 34 Kindertagesstätten. Diese werden subsidiär von 11 verschiedenen Trägern betrieben. Die Stadt Ravensburg betreibt keine eigenen Kindertagesstätten.

Im Bereich der Jugendarbeit bietet die Stadt selbst an allen Schulen Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Formen an. Schulsozialarbeit ist in Trägerschaft der Stadt an allen weiterführenden öffentlichen Schulen und teilweise auch an Grundschulen in der Kernstadt eingerichtet. Das Jugendinformationszentrum "aha" stellt den Jugendlichen im Landkreis Informationen zu den verschiedensten Lebensbereichen zur Verfügung. Das Jugendhaus Ravensburg und die Jugendtreffs Weststadt, Schussendamm, Südstadt und Obereschach bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu treffen und sich zu bestimmten Themen aktiv einzubringen. In Ravensburg gibt es insgesamt 53 verschiedene Sportvereine. *Die Broschüre „Willkommen in Ravensburg“ enthält einen Überblick über das breite Angebot.*

Der Ausländeranteil in Ravensburg beträgt rund 10%. 20% der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ravensburg haben eine Migrationsgeschichte. Bedingt durch staatliche Übergangsheime in Wein-

garten und früher auch in Ravensburg ist der Anteil der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler vergleichsweise hoch (rd. 10%¹). Ravensburg ist außerdem Aufnahmestandort für Asylbewerber (Kapazität 218 Plätze, derzeit 175 belegt). Insgesamt sind jährlich ca. 200 Personen in der Stadtregion neu zu integrieren. Diese Personen wollen in der Anschlussunterbringung auch im Mittleren Schussental verbleiben. Da die Region Zuzugsregion sowohl im produzierenden Gewerbe wie auch von Akademikern ist, nimmt der Wettbewerb um Wohnraum weiter zu. Die Wohnungsknappheit hat in den letzten Jahren – trotz im Vergleich zu den 90er Jahren rückgängiger Zuwanderung aus dem Ausland – zu einem zunehmenden Wettbewerb mit der ansässigen Bevölkerung um Wohnraum geführt. Die Wohnungsknappheit trifft insbesondere Migranten und sozial Schwache. So berichten Migranten mit auffälligem Äußeren oder „untypische“ Familien zunehmend von Diskriminierungen bei der Wohnungssuche.

Obwohl Ravensburg für ein tolerantes stadtpolitisches Klima bekannt ist, finden in vielen Bereichen des Alltags kaum Begegnungen zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten statt. Es sind Begegnungsängste und Vorurteile bis hin zur Ablehnung vorhanden. Insbesondere bei älteren Menschen mit Migrationsgeschichte nehmen die Kontaktmöglichkeiten im Alltag ab, weshalb in dieser Gruppe häufiger eine starke Orientierung auf die eigene Herkunftsgemeinschaft herrscht. Dabei spielen die lange Zeit aufrechterhaltene Rückkehrorientierung der ersten Gastarbeiter-Generation, die ethnische und familiäre Orientierung, unterschiedliche Einkaufsverhalten und Vereinszugehörigkeiten sowie teilweise der temporäre Aufenthalt von Ruheständlern im Herkunftsland eine Rolle. Eine mangelnde Kontaktbereitschaft von Seiten der älteren Migranten sowie die Ausgrenzung durch fehlende Kontakte werden beklagt.

Darüber hinaus steigen die Anforderungen an eine sogenannte kultursensible Pflege bei weiter steigenden Zahlen von älteren Migranten. Zu den Schwierigkeiten des Alterns kommen Sprachschwierigkeiten hinzu, laut einer bundesweiten Untersuchung aus dem Jahr 2006/2007 stuften in der Altersgruppe 65 bis 79 Jahre der türkischstämmigen Senioren fast 96 Prozent ihre Deutschkenntnisse als „gar nicht bis nur mittelmäßig vorhanden“ ein, bei den 55- bis 64-Jährigen immer noch über 85 Prozent. Hinzu kommen begrenzte finanzielle Möglichkeiten.²

Die Zahlen der Schüler mit Migrationsgeschichte sind auf Sonder-/Förder- und Haupt- (Werkreal-) Schulen erhöht. Es wird immer wieder eine Diskriminierung bei der Schulempfehlung von Kindern mit Migrationsgeschichte thematisiert und eine latente Ausländerfeindlichkeit beim Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen unterstellt.

¹ Durch eine Sonderauswertung der Einwohnerstatistik im Rahmen der Erstellung des Integrationskonzepts wurde festgestellt: In Ravensburg waren 2008 1.994 Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion registriert, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Das entspricht 4,2% der Einwohner Ravensburg. Spätaussiedler aus Rumänien oder Polen wurden hingegen nicht erfasst. Die Bevölkerungsgruppe Aussiedler, Spätaussiedler und deren Kinder wird darum auf einen Bevölkerungsanteil von 10 % geschätzt.

² Karahan, Engin: Zahl der älteren Migranten in Deutschland steigt weiter an – Fehlende Betreuungsmaßnahmen. In: MIGazin, 06.01.2009, www.migazin.de

Menschen mit Migrationsgeschichte sind in den demokratisch legitimierten Gremien (mit Ausnahme des Schülerrats) sowie bei etablierten Formen der Bürgerbeteiligung deutlich unterrepräsentiert. In lokalen Agendagruppen zu kommunalen Themen sowie in Bürgerinformationsveranstaltungen nehmen Menschen mit Migrationsgeschichte kaum bis gar nicht teil.

Tiefergehende Fakten finden sich in der ausführlichen Situations- und Ressourcenanalyse im Anhang.

Vorgeschichte

Ravensburg ist seit drei Jahrzehnten aktiv im Bereich der Integrationsarbeit. Die wachsende Zahl von Gastarbeitern führte schon früh zur politischen Beschäftigung mit dem Thema Zuwanderung. 1971 kam es zur Gründung eines Arbeitskreises für Gastarbeiterfragen, aus dem 1979 der „Beirat für die Belange unserer ausländischen Mitbürger“ entstand. Bereits 1986 wurde die Stelle eines städtischen Ausländer- bzw. später Integrationsbeauftragten geschaffen. Seit 1987 verfügt Ravensburg über einen Ausländerbeirat bzw. heute einen Beirat für Integrationsfragen, in dem Stadträte und Vertreter von Migranten vertreten sind. Ebenfalls seit 1986 finden die alljährlichen „Wochen der internationalen Nachbarschaft“ statt, vom 24.09. – 09.10.2011 zum 28. Mal. Im Rahmen der „Wochen der internationalen Nachbarschaft“ wurde ein tragfähiges Netz von verschiedenen Vereinen gebildet, die sich regelmäßig zu Integrationsfragen austauschen.

Der 1989 aufkommenden Angst vor „Überfremdung“, Vorurteilen gegenüber Asylbewerbern, Spätaussiedlern und Übersiedlern aus der DDR begegneten die im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und der Oberbürgermeister mit einer gemeinsamen Erklärung. Als Beilage zu einem Anzeigenblatt räumte diese mit Vorurteilen auf, warb bei den Ravensburger Bürgerinnen und Bürgern um gute Nachbarschaft und bat um Unterstützung bei der Wohnraum-Beschaffung.

Auch die Anzeigen-Kampagne „Ausländer, na klar! Gemeinsam gegen Vorurteile“ in den Jahren 1991/92, die in Zusammenarbeit mit dem Verein Solidam durchgeführt und zum großen Teil aus Spendenmitteln finanziert wurde, wendete sich mit Sachargumenten gegen ausländerfeindliche Stimmungen. Über verschiedene Werbemittel von Buttons bis zum Linienbus wurde die Botschaft so erfolgreich vermittelt, dass die Landeszentrale für politische Bildung die Anzeigentexte in ein Faltblatt übernahm, das landesweite Verbreitung fand.

Ravensburg hat 2008 unter Beteiligung von Vertretern der Migrantenorganisationen ein Integrationskonzept erstellt, das über 60 teilweise schon realisierte Projekt- und Programmanschläge sowie acht Handlungsfelder (Teilhabe und Anerkennung, Wohnen, Sprache, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit, Interkultureller Austausch, Politisches Engagement) mit 22 Handlungszielen enthält. Erfolge und Entwicklungen der Integrationsarbeit sollen anhand von insgesamt 23 Indikatoren gemessen werden. Bis 2011 wurde bereits eine Reihe von Projekten umgesetzt, darunter die Aufstellung einer Willkommens-Tafel in verschiedenen Sprachen im Amt für Soziales und Familie, interkulturelle Elternbildungs-Kurse, ein Sprach-Sommercamp für Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen, das theaterpädagogische Projekt „Sprache spielend lernen“ sowie

die Betreuung von Schülerinnen und Schülern durch Berufseinstiegsbegleiter. Weitere Schwerpunkte bildeten die Ansätze in Bezug auf die zukünftige Pflegebedürftigkeit von Menschen mit Migrationsgeschichte wie der Kurs „Kultursensible häusliche Pflege“ sowie die Unterstützung des politischen Engagements von Menschen mit Migrationsgeschichte durch das Seminar „Kommunalpolitik für den Integrationsbeirat“.

Auf der Grundlage des Integrationskonzeptes hat die Stadt am Forschungs-Praxis-Projekt "Integrationspotenziale in kleineren Städten und Landkreisen" in Trägerschaft der Schader-Stiftung zusammen mit dem Landkreis Ravensburg und der Stadt Leutkirch teilgenommen. In diesem Rahmen wurde u.a. eine Befragung von Selbstständigen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Die Stadt Ravensburg hat die Ergebnisse der Befragung zum Anlass genommen, zusammen mit der Wirtschaftsförderung gezieltere Informations- und Förderangebote für selbstständige Migrantinnen und Migranten bzw. potenzielle Existenzgründer zu prüfen.

Vorgehensweise bei der Erstellung und Umsetzung des Lokalen Aktionsplans

Schwerpunkte der Programmumsetzung des Bundesprogramms sind folgende Themenfelder:

- Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft
- Demokratie- und Toleranzerziehung
- Soziale Integration
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen / Antirassistische Bildungsarbeit
- Kulturelle und geschichtliche Identität
- Bekämpfung (rechts-)extremistischer Bestrebungen junger Menschen

Auf dieser Grundlage fanden von Seiten des Integrationsbeauftragten im Juni und Juli 2011 verschiedene Gespräche und Brainstorming-Runden zu Zielen und Projektideen statt. Dazu gehörte ein World Café im Beirat für Integration, ein Brainstorming mit den Teilnehmenden der Gesprächsrunde „Interreligiöser Dialog in Ravensburg“ sowie ein Brainstorming im Rahmen einer Planungssitzung zu den Wochen der Internationalen Nachbarschaft. In Verbindung mit dem 2008 kooperativ erarbeiteten und politisch beschlossenen Integrationskonzept wurde aus den genannten Zielen und Projektvorschlägen ein erstes Handlungskonzept erstellt.

Es gibt bereits Projektträger, die dafür Projektanträge entwickelt haben, dazu gehören

- die Vergabe einer Forschungsarbeit zur Migrationsgeschichte aus Perspektive von Kindern im Alter zwischen 10 und 13 Jahren in Federführung des Stadtarchivs;
- die Entwicklung einer Kampagne "Menschen mit Migrationsgeschichte für sozialpflegerische Berufe" in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und dem Institut für soziale Berufe;

- die Durchführung der Ausstellung "...mehr als nur Gäste. Demokratisches Zusammenleben mit Muslimen in Baden-Württemberg" und Begleitveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde Zur Heiligsten Dreifaltigkeit;
- die Durchführung einer Veranstaltung zum 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung und der Alevitischen Kulturgemeinde;
- die Erarbeitung von Broschüren gegen Radikalismus in Zusammenarbeit mit dem Jugendinformationszentrum aha;
- die Durchführung von Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Nationalsozialismus durch das Kulturamt.

Weiteres Vorgehen: Am 20. September 2011 findet ein Informationsaustausch mit den Bürgermeistern der Region statt. Das Handlungskonzept soll anschließend durch den Beirat für Integration begutachtet und vom Bildungs- und Sozialausschuss beschlossen werden. Der vorliegende Lokale Aktionsplan wird dann die Grundlage für eine Weiterentwicklung in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren und der Ravensburger Bevölkerung sein. Insbesondere wird es um die Entwicklung konkreter Projektideen durch die potenziellen Träger gehen, die die vorliegenden Handlungsziele und Projektideen konkretisieren und umsetzen. Dazu findet ein Workshop statt, zu dem alle relevanten Akteure eingeladen werden. Parallel dazu wird es einen Projektauftrag geben, so dass Vorschläge auch unabhängig von der Teilnahme am Workshop eingereicht werden können. Die Beiträge der Workshopteilnehmenden sowie die eingereichten Projektvorschläge werden in die Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans einfließen.

Über die gestellten Projektanträge wird ein Begleitausschuss entscheiden. Der Begleitausschuss wird außerdem regelmäßig über die Umsetzungsfortschritte informiert und berät über eine Weiterentwicklung des Lokalen Aktionsplans (Controlling-Funktion). Der Begleitausschuss zum Lokalen Aktionsplan ist der bestehende Beirat für Integrationsfragen. Dieses Gremium, in dem neben Stadträten auch Personen mit Migrationsgeschichte vertreten sind, eignet sich aufgrund seiner langjährig erprobten Zusammenarbeit und wird auch nach Abschluss des Bundesprogramms weiterbestehen. Es sind 16 Männer und 13 Frauen vertreten:

a) Vertreter Verwaltung/Ämternetzwerk

- H. Ederer (Amt für Soziales und Familie)
- H. Goller-Martin (Amt für Soziales und Familie)
- H. Kraus (1. Bürgermeister)
- H. Ruske, (Rechts- und Ordnungsamt)

b) lokale Handlungsträger aus der Mitte der Gesellschaft

- H. Aras (Alevitische Kulturgemeinde)
- H. Bayraktar (Türkischer Akademikerverein in Ravensburg TAVIR)
- Fr. Bayram (Migratin der Zählgemeinschaft Grüne, SPD, FW)
- H. Belser (Caritas Bodensee-Oberschwaben)
- N.N. (Slowenischer Kultur- und Sportverein Planinka)
- H. Bosch (Die Grünen)

- Fr. Maria do Céu Campos (Portugiesisches Zentrum)
- H. Cimen (DITIB – Türkisch-Islamische Gemeinde zu Ravensburg)
- H. Damte (Beistandsgemeinschaft der Äthiopier Umkreis Ravensburg)
- H. Dering (Gesellschaft Moment)
- Fr. Dirks (Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Ravensburg)
- Fr. Eger (CDU Ortsverband Ravensburg)
- Fr. Freund (Deutsch-Französische Gesellschaft)
- Hr. Gunßer (Diakonisches Werk Ravensburg)
- Fr. Heck (Gesellschaft Moment)
- Fr. Hilpert (Die Grünen)
- Fr. Kiderlen (Freie Wähler)
- Fr. Ließ (Migratin der Zählgemeinschaft CDU, BfR, FDP)
- Fr. Marongiu (Verein emigrierter italienischer Familien)
- H. Mihaljevic /(Migrant der Zählgemeinschaft CDU, BfR, FDP)
- Fr. Müller (SPD Ortsverein Ravensburg)
- H. Osmani (Albanischer Kulturverein Dardania)
- H. Rückgauer (CDU Ortsverband Ravensburg)
- H. Schuler (CDU Ortsverband Ravensburg)
- Fr. Seitz (CJD Bodensee-Oberschwaben)
- Fr. Weiler-Kiderlen (Bürger für Ravensburg)

Zusätzlich ist am Lokalen Aktionsplan ein Netzwerk aus Ämtern der Stadt Ravensburg und anderen Ämtern beteiligt, die für die Entwicklung der integrierten lokalen Strategie relevant sind und in unterschiedlichem Maße in den Entwicklungsprozess einbezogen werden (im Rahmen von regelmäßigen Abstimmungsrunden, aber auch punktuell anlassbezogen). Das Ämternetzwerk besteht aus:

Ämter der Stadt Ravensburg

- Amt für Soziales und Familie (Federführung)
- Amt für Schule, Jugend, Sport
- Architektur und Gebäudemanagement
- Büro Oberbürgermeister (Bürgerbüro)
- Hauptamt
- Kulturamt
- Rechts- und Ordnungsamt
- Wirtschaftsförderung

andere Ämter

- Agentur für Arbeit
- Kreisjugendamt
- Polizeidirektion Ravensburg
- interessierte Nachbarkommunen

Weitere Akteure und Gremien, die einbezogen werden sollen, sind u.a. der Schülerrat, der Stadtseniorenrat, die Ortsverbände der Parteien, die Migrantenvereine, das Jugendinformationszentrum aha sowie das Institut für soziale Berufe.

Ziele und Projektvorschläge

Auf der Grundlage der im Rahmen des Integrationskonzepts erstellten Bestandserhebung und der durch die Teilnehmenden der o.g. Veranstaltungen erarbeiteten Ergebnisse wurden folgende Leitziele für den Lokalen Aktionsplan Ravensburg aufgestellt, die kontinuierlich und systematisch verfolgt werden:

- ***Leitziel 1: Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit haben bei uns keinen Platz: Das Zusammenleben in Ravensburg ist geprägt von Weltoffenheit und gegenseitigem Interesse***
 - 1.1 Ravensburg weckt das Interesse der Menschen – mit und ohne Migrationsgeschichte – füreinander und fördert den interkulturellen Austausch*
 - 1.2 Ravensburg fördert den Ausbau von interkultureller Kompetenz und die Öffnung von öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Pflegeangeboten*
- ***Leitziel 2: Vielfalt und Toleranz sind unsere Stärke: Die Ravensburger Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen kennen ihre vielfältigen Wurzeln und die Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft***
 - 2.1 Ravensburg unterstützt das Lernen zu sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt und die Auseinandersetzung mit kultureller und geschichtlicher Identität*
 - 2.2 Ravensburg bekämpft rassistische und extremistische Bestrebungen junger Menschen und fördert die Demokratie- und Toleranzerziehung*
- ***Leitziel 3: Wir sind alle Ravensburger: In Ravensburg haben alle Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben teil***
 - 3.1 Ravensburg fördert die Ausweitung der Sprachkompetenz und ermöglicht allen Ravensburgern Schülern die gleichen Bildungschancen*
 - 3.2 Ravensburg stärkt die Identifikation von Zugewanderten mit Stadt und Region und unterstützt die politische Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte*

Bei den Veranstaltungen mit verschiedenen Akteuren wurden fertige Projektideen, aber auch Anregungen und Themenwünsche genannt. Diese Vorschläge sind im Folgenden genannt und dienen als Grundlage und Ideengeber für konkrete Projektanträge. Alle Ravensburger Akteure der Jugend- und Migrationsarbeit, Vereine, Verbände etc. sind aufgerufen, Projektanträge einzureichen. Die Projektideen, Anregungen und Themenwünsche werden Gegenstand einer gemeinsamen Diskussion

im Rahmen eines Workshops sein und werden ebenso wie das Zielsystem regelmäßig fortgeschrieben.

Die im Folgenden dargestellten Projektideen richten sich im Wesentlichen an Kinder und Jugendliche, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. Fachkräfte, Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Ravensburger Bevölkerung als Ganzes.

- Zielgruppe Kinder und Jugendliche: In der frühkindlichen Bildung werden wesentliche Weichen für ein tolerantes und wertschätzendes Miteinander gelegt. Daher zielen viele Maßnahmen bereits auf Kinder im Kindergartenalter. Auch Kinder im Grundschulalter ebenso wie Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren und junge Erwachsene sind die Hauptzielgruppe der meisten Projektideen.
- Zielgruppe Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. Fachkräfte: Im Erziehungs- und Bildungsbereich, in der Jugendarbeit, den Medien, der Pflege – Menschen an vielen Positionen haben Einfluss darauf, wie tolerant und kompetent die Ihnen „Anvertrauten“ erzogen, behandelt oder beeinflusst werden.
- Zielgruppe Gesamtbevölkerung: Die Förderung interkultureller Kontakte und Begegnungen trägt wesentlich zum Abbau von Vorurteilen und damit von Konfliktpotenzial bei. Die Projekte zu sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt, Demokratie und geschichtliche Identität richten sich an alle Ravensburger Bürgerinnen und Bürger. Insbesondere durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollen die RavensburgerInnen für das Programmthema sensibilisiert werden.
- Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund: Alle Projekte, die Begegnung und interkulturelles Kennenlernen fördern, richten sich (auch) an Menschen mit Migrationshintergrund. Eltern kommt zudem eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Sprache, kulturellen und sozialen Fähigkeiten zu. Sie sollen deshalb besonders unterstützt werden. Auch die Vermittlung von Kenntnissen über Möglichkeiten zur demokratischen Teilhabe kann dazu beitragen, ein aufgeschlossenes und gleichberechtigtes Miteinander zu fördern.

Ravensburg weckt das Interesse der Menschen – mit und ohne Migrationsgeschichte – füreinander und fördert den interkulturellen Austausch (Mittlerziel 1.1)

Handlungsziele und Projektideen:

Die bisherigen Angebote werden überprüft und spezielle Angebote für Familien oder Senioren werden gebündelt.

▪

Ravensburg schafft vielfältige Orte der alltäglichen Begegnung.

- „Quartierslotsen“ als Ansprechpartner im Stadtviertel aufbauen, die auch Aktivitäten im Stadtviertel anstoßen und mit organisieren
- Eine „lebendige Bibliothek“ einrichten, in der z.B. Personen in Einzelgesprächen über ihre Migrationserfahrungen berichten und so neue Begegnungen ermöglichen
- generationen- und kulturübergreifende Patenschaften für gegenseitige Hilfestellung und zum Austausch organisieren, z.B. zur Hausaufgabenhilfe, zur Einführung in die Vereine usw.
- Weitere Projektideen: Busausflüge mit Migranten und Nicht-Migranten in die nähere Umgebung veranstalten; regelmäßige „Interkulturelle Stadtspaziergänge“ anbieten; Theaterprojekte organisieren; Orte für alle Vereine schaffen, die derzeit keine Unterkunft haben, z.B. in einem Bürgerhaus; „Interkulturelle Gärten“ auf Kleingarten- oder Grabeland-Flächen einrichten; Straßen- oder Stadtviertel-Feste organisieren; gemeinsame Aktivitäten anbieten, z.B. Ausflüge, Freizeiten für Kinder und Jugendliche, Liederabende, internationale Kochkurse, Spielkreise oder eine interkulturelle Disko; Veranstaltungen für Frauen anbieten, z.B. Frauenfrühstück, Frauencafé International; eine interkulturelle Messe ausrichten

Die Stadt und ihre Partner stärken das Interesse der Mehrheitsgesellschaft an den Wochen der Internationalen Nachbarschaft und schaffen in diesem Rahmen Begegnungsanlässe.

- eine Interreligiöse Gebetsveranstaltung im Rahmen der Wochen der internationalen Nachbarschaft ausrichten
- Weitere Projektideen: Begegnungen durch Animatoren herstellen; Berichte über verschiedene Länder vorstellen, von Personen, die jeweils nicht dort leben (Perspektive von außen)

Es werden Begegnungen zwischen Religionsgemeinschaften geschaffen.

- ein Dialogforen zum Austausch zwischen den Religionen einrichten
- Weitere Projektideen: Dialogforen einrichten, in denen ein Austausch zu den Themen „Toleranz und Akzeptanz“ und „Kulturen“ stattfindet; gegenseitige Einladungen an die Kirchen, Moscheen etc. der anderen Religionsgemeinschaften

aussprechen; ehrenamtliche MultiplikatorInnen und Dialogbeauftragten für interreligiöse und interkulturelle Zusammenarbeit qualifizieren

Es werden Angebote in den Muttersprachen der Zugewanderten geschaffen.

- eine mehrsprachige Bibliothek aufbauen
- Weitere Projektideen: Kampagnen mehrsprachig durchführen (z.B. „Unsere Stadt soll sauberer werden“); das Ravensburger-Lied in verschiedene Sprachen übersetzen; die touristischen Informationen auf der Internetseite der Stadt Ravensburg in weitere Sprachen übersetzen (z.B. türkisch, russisch); Stadtführungen in Fremdsprachen bzw. zweisprachig anbieten; Stammtische zu verschiedenen Sprachen organisieren

Ravensburg fördert den Ausbau von interkultureller Kompetenz und die Öffnung von öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Pflegeangeboten (Mittlerziel 1.2)

Handlungsziele und Projektideen:

In publikumsintensiven Bereichen der Verwaltung fördert Ravensburg den Ausbau von interkultureller Kompetenz.

- regelmäßige Informationsveranstaltungen und Seminare zur interkulturellen Schulung des Personals organisieren
- Weitere Projektideen: ein Internetportal in mehreren Sprachen einrichten (Öffnungszeiten und Ansprechpartnern der öffentlichen Einrichtungen, Informationen zu Selbständigkeit und Wohnungsangebot etc.)

Ravensburg initiiert Ansätze und Angebote für die zukünftige Pflegebedürftigkeit von Menschen mit Migrationsgeschichte.

- eine Kampagne "Menschen mit Migrationsgeschichte für sozialpflegerische Berufe" in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und dem Institut für soziale Berufe entwickeln
- (Anzeigenkampagne und Flyer „Komm zu uns!“; Informationsveranstaltungen für Eltern in Migrantenvereinen, mit Dolmetschern; Informationsveranstaltungen für Jugendliche in Migrantenvereinen, Bildungsmesse und Info-Messe in der Moschee)
- Kultursensible Angebote in Altenhilfeeinrichtungen, Tagesstätten und Seniorenzentren schaffen
- Strategien entwickeln, um (ambulante) Pflege- und Betreuungsdienste interkulturell zu qualifizieren

Vereine und Organisationen öffnen sich für neue Mitglieder.

- Multiplikatoren aus verschiedenen Communities suchen, die für das Engagement in Vereinen/ in der freiwilligen Feuerwehr werben
- Weitere Projektideen: Vereine stellen sich im Rahmen der Ganztagsbetreuung vor, damit auch Migranten in die Vereine „hineinwachsen“; bei Migranten für das Engagement beim Rutenfest und die Mitgliedschaft in der Rutenfestkommission werben

Die interkulturelle Kompetenz in Kindergärten und Jugendeinrichtungen wird ausgebaut.

- Projektideen: interkulturelle Trainings anbieten; Schulungen in interkultureller Kompetenz für Erziehungs- und Betreuungspersonen anbieten; Sozialarbeiter mit z.B. türkischem Migrationshintergrund an der Schule beschäftigen

Ravensburg unterstützt das Lernen zu sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt und die Auseinandersetzung mit kultureller und geschichtlicher Identität (Mittlerziel 2.1)

Handlungsziele und Projektideen:

Informationen über andere Kulturen und Religionen werden einem breiten Publikum nahegebracht.

- die Ausstellung "...mehr als nur Gäste. Demokratisches Zusammenleben mit Muslimen in Baden-Württemberg" zeigen und Begleitveranstaltungen durchführen, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde Zur Heiligsten Dreifaltigkeit
- eine Veranstaltung zum 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei durchführen, in Zusammenarbeit mit der alevitischen Kulturgemeinde und der katholischen Erwachsenenbildung
- Vortragsreihen zum Islam organisieren, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde Zur Heiligsten Dreifaltigkeit
- Weitere Projektideen: Fotokalender / Zeitungsserien o.ä. zu Aktivitäten verschiedener Religionen und Kulturen in Ravensburg entwickeln, zu Beispielen gelungenen Zusammenlebens, zu Beispielen erfolgreicher Integration, zu erfolgreichen Unternehmerinnen/Unternehmern mit Migrationshintergrund; Theater- und Filmreihen aus verschiedenen Ländern organisieren; Lesungen von Gedichten aus verschiedenen Epochen und Kulturen organisieren; Vorlesereihe von Märchen aus verschiedenen Ländern durchführen; Vortragsreihen zum Christentum in Zusammenarbeit mit der alevitischen Kulturgemeinde oder der sunnitischen Moschee durchführen

Die Migrationserfahrungen und Migrationsgeschichte von Ravensburger Bürgerinnen und Bürgern werden sowohl aus Sicht der Migranten wie auch der aufnehmenden Gesellschaft erkundet und dokumentiert.

- die Migrationsgeschichte aus der Perspektive von Kindern erforschen, in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv
- eine Ausstellung über die jüngere Geschichte von Migranten in Ravensburg zusammenstellen
- Weitere Projektideen: kleine Theaterstücke zur eigenen Migrationsgeschichte schreiben und aufführen, z.B. mit dem Theater Ravensburg; eine Erzählwerkstatt für Kinder und Jugendliche einrichten; eine Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche einrichten; Erzählungen und Aufsätze in Buch- oder Broschürenform herausgeben; Migrantenvereine richten eine Ausstellung über ihre Vereinsgeschichte und das Herkunftsland aus

In Kindergärten und Jugendeinrichtungen findet eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen und dem Thema Vielfalt statt. Die Schülermitverwaltung wird in die Erarbeitung von Projekten einbezogen.

- Projektideen: ein Projekt zum Erlernen der Gebärdensprache anbieten, z.B. in Kooperation mit dem Hörgeschädigtenzentrum Bodensee-Allgäu-Oberschwaben e.V.; einen Wettbewerb zum Thema Vielfalt ausschreiben; Vertreter verschiedener Religionen stellen ihre Religionen und ihre Feste dar; Beispiele gelungenen Zusammenlebens zeigen

Es findet eine offensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenssituationen und -entwürfen statt.

- Projektideen: Einrichtungen der Behindertenhilfe in der Presse vorstellen; Kampagne gegen Homophobie durchführen; Informationen zu Obdachlosigkeit und sozialen Notlagen verbreiten

Ravensburg bekämpft rassistische und extremistische Bestrebungen junger Menschen und fördert die Demokratie- und Toleranzerziehung (Mittlerziel 2.2)

Handlungsziele und Projektideen:

Es finden Aktionen für Toleranz und gegen Rassismus und Rassismus statt.

- eine Broschüre gegen Radikalismus erarbeiten, mit dem Jugendinformationszentrum aha
- Weitere Projektideen: antirassistische Gewalttrainings und Vertrauenstrainings anbieten; einen Aktionstag gegen Rassismus veranstalten; eine Karikaturen-Ausstellung zu Toleranz und Grenzen zeigen

Die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und den Widerstand gegen den Nationalsozialismus wird wachgehalten.

- Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Nationalsozialismus durchführen, in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt
- an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus erinnern, in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Weiße Rose e.V.
- Weitere Projektideen: Fahrten zu Gedenkstätten anbieten, z.B. nach Ulm oder Dachau; Filme über die Zeit des Nationalsozialismus zeigen

Ravensburg fördert die Zivilcourage

- Befragungen zum Demokratieverständnis durchführen
- Weitere Projektideen: ein Medienbüro einrichten, in dem Jugendliche Filme zu Zivilcourage drehen; Theaterprojekte und Interventionen im Stadtraum organisieren zu Zivilcourage und der Bedeutung demokratischer Grundwerte

Es wird ein Kinderparlament aufgebaut.

-

Ravensburg fördert die Ausweitung der Sprachkompetenz und ermöglicht allen Ravensburger Schülerinnen und Schülern die gleichen Bildungschancen (Mittlerziel 3.1)

Handlungsziele und Projektideen:

Ravensburg unterstützt Eltern bei der Spracherziehung ihrer Kinder.

- die frühen Hilfen im Vorschulalter zur Förderung von Kindern und zur Stärkung der Kompetenz von Eltern koordinieren (Projekt „Rucksack“)
- in den Schulen Integrations Sprachkurse für Eltern anbieten
- die Kooperationen von Kindertageseinrichtungen mit Schulen intensivieren
- Kurse zu interkultureller Elternbildung durchführen

Die Motivation von Erwachsenen zur Teilnahme an Sprachförderangeboten wird gefördert.

- die Motivationsaktion „Ich lerne Deutsch“ fortsetzen
- Sprachkurse für Erwerbstätige anbieten
- Kinderbetreuung zu Integrations Sprachkursen anbieten

Durch gezielte Elternarbeit und Sprachförderung werden alle Eltern in die Lage versetzt, die Bildung ihrer Kinder als wesentlichen Faktor zu erkennen, das Bildungssystem Deutschlands zu kennen und zu verstehen und ihre Kinder im Lernprozess bestmöglich zu unterstützen.

- Elternaktivierungs- und Sprachentwicklungsprogramme fördern
- Eltern mit Migrationsgeschichte das Bildungssystem vermitteln
- Weitere Projektideen: ein Programm „Jedem Kind ein Instrument“ einführen, um einen gemeinsam gestalteten Erfahrungs- und Lernraum für Musik zu schaffen, in dem verschiedene (Musik-)Kulturen gleichwertig einbezogen werden, und um insbesondere Kinder aus bildungsfernen und einkommensarmen Familien zu unterstützen

Ravensburg stärkt die Identifikation von Zugewanderten mit Stadt und Region und unterstützt die politische Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte (Mittlerziel 3.2)

Handlungsziele und Projektideen:

Ravensburg unterstützt Menschen mit Migrationsgeschichte, die sich in der Kommunalpolitik beteiligen wollen.

- Schulungen für potenzielle Kandidaten für politische Ämter anbieten
- bei Migranten dafür werben, gesellschaftliche Funktionen wahrzunehmen (z.B. Mieter-/ Elternvertretungen, Vorstände von Vereinen, Beiräten)
- bei Migranten dafür werben, in sozialen Diensten mitzuwirken (Feuerwehr, DRK, THW etc.)

Ravensburg stärkt die Identifikation von Zugewanderten mit Stadt und Region.

- „Willkommen“-Tafeln in mehreren Sprachen in möglichst allen Eingangsbereichen städtischer Bürogebäude aufstellen
- eine Serie „Gelungene Integration“ in verschiedenen Medien starten
- Kampagne „Wir sind Ravensburger“ zum Zusammenleben von Einheimischen und Migranten starten
- eine Einbürgerungskampagne entwickeln
- Informationsveranstaltungen zum Thema Einbürgerung veranstalten
- Stadtführungen für Neubürger organisieren

-
- Weitere Projektideen: Stadtführungen durch Migranten („Migranten zeigen ihre Stadt“) entwickeln; Führungen für Migranten im Museum Humpis Quartier organisieren; eine Broschüre „Aktiv für Integration“ entwickeln (analog Broschüre „Aktiv für die EINE WELT“)
-

Anhang: Situations- und Ressourcenanalyse

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm "Toleranz fördern – Kompetenz stärken" sollen die im Rahmen des Integrationskonzepts geleistete Arbeit fortgesetzt, Ziele konkretisiert und Projekte umgesetzt werden. Die Analyse der spezifischen Ausgangslage bildet eine Grundlage für den Lokalen Aktionsplan und soll den beteiligten Akteuren eine gemeinsame Diskussionsgrundlage für die transparente Steuerung und die nachhaltige Entwicklung eines lokalen Bündnisses für Toleranz und Vielfalt, gegen Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus bieten.

Stadt Ravensburg und Region Mittleres Schussental

Die oberschwäbische Stadt Ravensburg ist mit knapp 50.000 Einwohnern, einer Gemeindefläche von 92 km² und einer Bevölkerungsdichte von 536 Einw./km² die größte Stadt im Landkreis Ravensburg. Die im Westen des Landkreises liegende Stadt Ravensburg bildet ein Oberzentrum in Funktionsteilung mit den Nachbarstädten Weingarten und Friedrichshafen. Zusammen mit den umliegenden eigenständigen Städten und Gemeinden Baienfurt, Baidt, Berg, Grünkraut, Horgenzell, Schlier und Weingarten bildet sie den Kern der Region Mittleres Schussental mit einem Einzugsgebiet von ca. 165.000 Einwohnern.

Der wichtigste wirtschaftliche Sektor in der Stadt ist der Dienstleistungssektor, in dem 67,2 Prozent (Stand 2009) aller Beschäftigten tätig sind. 32,5 Prozent der Beschäftigten arbeiten im produzierenden Gewerbe und lediglich 0,3 Prozent der Beschäftigten sind im primären Sektor tätig.³ Trotz der geringen Zahl der Beschäftigten im primären Sektor wird mehr als die Hälfte der Gemeindefläche landwirtschaftlich genutzt (davon 22 Prozent bewaldet).

Größter Arbeitgeber ist die deutschlandweit bekannte Ravensburger AG, die durch den Vertrieb von Kinder- und Jugendbüchern, Gesellschaftsspielen und Puzzeln die Stadt auch über die Stadtgrenzen hinweg positiv repräsentiert. Weiterhin haben einige Unternehmen der Lebensmittelbranche und aus dem Bereich Maschinenbau eine wichtige Rollen für den lokalen Arbeitsmarkt.⁴ Betrachtet man die vergleichsweise positiven Gegebenheiten auf dem lokalen Arbeits- und Ausbildungsmarkt, die niedrige Arbeitslosenquote und die Zunahme von Arbeitsplätzen in den vergangenen Jahren (*siehe Tabelle 1*), so ist für die Stadt Ravensburg eine äußerst positive wirtschaftliche Dynamik zu konstatieren.

³ Bertelsmann Stiftung, Homepage: Wegweiser Kommune, <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/KommunaleDaten.action>, Stand 2009, [10.09.2011]

⁴ Eitel, Peter (2005): Ravensburg im 19. und 20. Jahrhundert

2009	2008	2007	2006	2005
+0,3	+3,8	+2,1	+1,1	-0,3

Tabelle 1:Arbeitsplatzentwicklung 2005-2009 (%).

Datenquelle: www.wegweiser-kommune.de

Mit der positiven wirtschaftlichen Dynamik korrespondiert eine positive demografische Entwicklung: Die Einwohnerzahl der Stadt Ravensburg erhöhte sich zwischen 1998 und 2008 um 4,8 Prozent (knapp 2.300 Personen), eine Zunahme deutlich über dem Landesdurchschnitt von 3,3 %. Ausschlaggebend dafür war der stark positive Wanderungssaldo.⁵ Hierbei wird die Stadt vor allem von jungen Erwachsenen in der Ausbildungsphase bzw. in der Lebensphase des Berufseinstiegs bereichert, die nach Ravensburg ziehen und oftmals nach gelungenem Berufseinstieg in der Stadt verbleiben. Der größte Teil der Wanderungsgewinne im Jahr 2005 beruhte auf einem positiven Wanderungssaldo mit dem Ausland (+118 Personen).⁶ Auch weiterhin wird Ravensburg eine positive Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Im Zeitraum 2006-2025 geht die Bertelsmann-Stiftung von einem Bevölkerungsanstieg um ca. 4,9 Prozent aus.⁷

1. Migrantengruppen und ihre Lebenssituation in Ravensburg

Die Zuwanderung aus ehemaligen Anwerbestaaten in den 60er und 70er Jahren ist eine der wesentlichen Gründe für das kontinuierliche Bevölkerungswachstum in Ravensburg. Klassische Anwerbestaaten im Zeitraum von 1959 bis 1972 waren Italien, Spanien, Portugal, Jugoslawien und die Türkei. Mit Anfang der 1970er Jahre und dem Rückgang der Zuwanderung von Gastarbeitern verlagerte sich die Zuwanderung im Rahmen der Familienzusammenführung eher auf die Türkei. Mit Anfang der 1980er veränderte sich dann nochmals die Struktur der Zuwanderung: Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge stellten nun den größten Teil der Zuwanderer. Die höchsten Zuwanderungszahlen wurden 1993 mit 556 Neuzuwanderern registriert. 2009 waren ca. 120 Asylbewerber in Ravensburg registriert, die verteilt auf zwei Sammelunterkünften untergebracht waren.

Im Jahr 2010 hatten von den rund 48.000 Einwohnern der Stadt Ravensburg 9,9 Prozent keine deutsche Staatsbürgerschaft. Dabei stellen Personen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien und (Spät-)Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion die größten Zuwanderergruppen.

⁵ Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2009: S. 44-48

⁶ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2008b): Wohnungsbericht Ravensburg. Erstellt durch Weber + Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung. Stuttgart / Berlin.

⁷ <http://www.wegweiser-kommune.de/> [10.09.2011]

Insgesamt schätzt die Stadt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf ca. 20 Prozent. Von den in 2010 in Ravensburg gemeldeten Ausländern (4.703) kommen 86 Prozent aus europäischen Herkunftsländern. Im folgenden Diagramm wird die Zusammenstellung der ausländischen Bevölkerung in Ravensburg illustriert. Hierbei umfasst die Gruppe „ehem. Jugoslawien“ die Staaten Serbien u. Montenegro, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Slowenien und Montenegro.

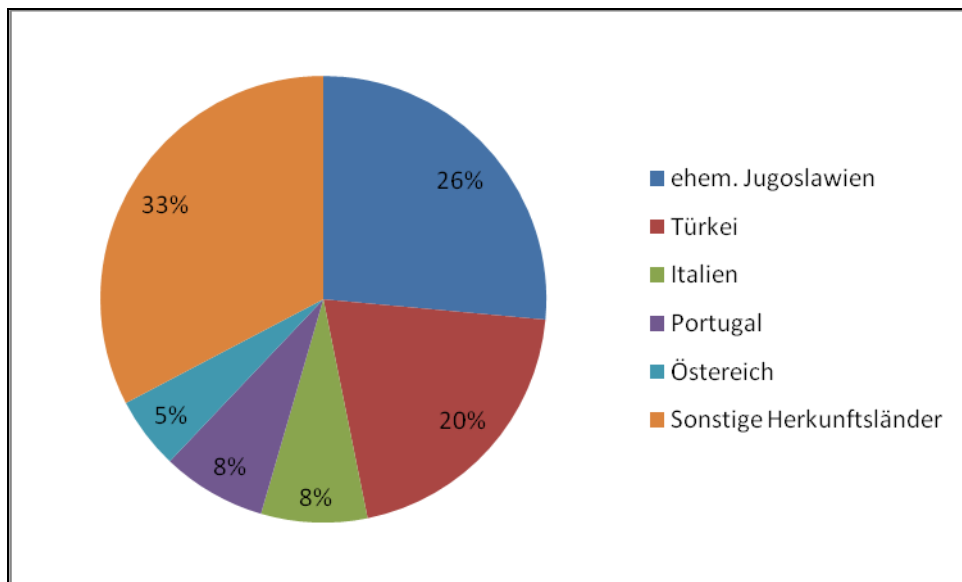


Abbildung 1: Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung in Ravensburg (2010)

Datenquelle: Stadt Ravensburg, Amt für Soziales und Familie. Eigene Darstellung

Tabelle 2 stellt die Ausländeranteile separat in verschiedenen Altersklassen dar.

Altersgruppe	2009
0 – 5	3,5%
6 – 15	8,8%
16 – 59	12%
ab 60	6,7%

Tabelle 2: Ausländeranteile pro Altersgruppe 2009

Datenquelle: Stadt Ravensburg, Amt für Soziales und Familie. Eigene Darstellung

1.1 Rechtliche Integration und gesellschaftliche Teilhabe

a) Situationsanalyse

Im Rahmen integrativer Maßnahmen stellt die Einbindung in das politische System einen wesentlichen Schritt dar, durch den betroffenen Personen neue Rechte zugesprochen werden. So ist mit der Einbürgerung das Recht verbunden, an Wahlen teilzunehmen oder sich ohne Einschränkung der Reisefreiheit in der BRD bzw. den Ländern der EU zu bewegen. Seit 2002 ist die Zahl der Einbürgerungen in Ravensburg stark rückläufig. Zwischen 2002 und 2006 ist die Zahl der jährlich registrierten Einbürgerungen von 104 auf 63 zurückgegangen. Diese Entwicklung hängt zum größten Teil mit den neuen Regelungen des Staatsangehörigkeitsrechts zum 1. Januar 2000 und der unbefristeten Niederlassungserlaubnis innerhalb der EU zusammen. 2007 konnte erstmals seit 2002 wieder eine Erhöhung der Einbürgerungen (76) verzeichnet werden (2009: 70 Einbürgerungen).

Neben der Zahl der Einbürgerungen ist auch die Zahl der Nicht-EU-Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltstitel von Interesse. Die Vergabe des unbefristeten Aufenthaltstitels, die an die Sicherung des Lebensunterhaltes durch eigenes Einkommen und das Vorhandensein von sprachlichen Grundkenntnissen geknüpft ist, kann hier auch als ein Indikator für erste erfolgreiche Integrationsschritte gedeutet werden. Momentan besitzen 45,7 Prozent der in Ravensburg gemeldeten Ausländern mit Drittstaatsangehörigkeit diesen Status.

EU-Bürger mit gesichertem Aufenthalt aufgrund der Niederlassungserlaubnis und Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltstitel haben einen Einbürgerungsanspruch und stellen somit zusammen mit den bereits eingebürgerten Ausländern das Potenzial für eine formell-rechtliche Integration.

Bei der Polizei gab es im Jahr 2009 elf sogenannte „Polizeifreiwillige“, die polizeiähnliche Hilfsaufgaben wahrnehmen. Davon wiesen vier einen Migrationshintergrund auf. Innerhalb des Polizeireviers Ravensburg arbeiten ein Beamter mit türkischem Migrationshintergrund und eine Praktikantin mit russischem Migrationshintergrund.

b) Ressourcenanalyse

Das Integrationskonzept der Stadt Ravensburg enthält die Zielsetzungen, die Bereitschaft zur Einbürgerung zu unterstützen sowie die Erhöhung des Anteils der Niederlassungserlaubnisse zu fördern. Hierzu wurden in Beratungsgesprächen Hinweise auf eine mögliche Einbürgerung gegeben und die Beratung und Aufforderung zur Teilnahme an Sprachkursen intensiviert. Ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache bilden eine Voraussetzung für die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis und verbessern damit verbunden partiell die Berufschancen.

Weiterhin sollen Menschen mit Migrationsgeschichte beim Aufbau und Erhalt einer emotionalen Beziehung zur Stadt und zur Region unterstützt werden. Zur besseren Identifikation mit der Stadt Ravensburg, ihren Verwaltungseinrichtungen und den Bürgern und Bürgerinnen wurden Menschen mit Migrationshintergrund gezielt persönlich und über Informationsbroschüren angesprochen, um sie zur Teilnahme an Veranstaltungen zu ermuntern. Im Eingangsbereich des Amtes für Soziales und Familie wurde eine Tafel angebracht, auf der „Herzlich Willkommen“ in verschiedenen Sprache steht.

Mit Blick auf die Wertschätzung von einbürgerungswilligen Ausländern ist zu erwähnen, dass der Landkreis einmal jährlich eine zentrale Einbürgerungsfeier durchführt, in der der Landrat die „Neubürger“ begrüßt.

1.2 Wohnen

a) Situationsanalyse

Der städtische Raum und das Wohnumfeld als alltäglicher Aufenthaltsort haben für Menschen mit Migrationshintergrund eine hohe Bedeutung. Auch hier zeigt sich, ob Integration gelungen ist oder nicht. Die Einwohnerstruktur der einzelnen Stadtteile Ravensburgs zeigt, dass die ausländische Bevölkerung die zentraleren Stadtteile, wie die Kern- und die Nordstadt, bevorzugt.

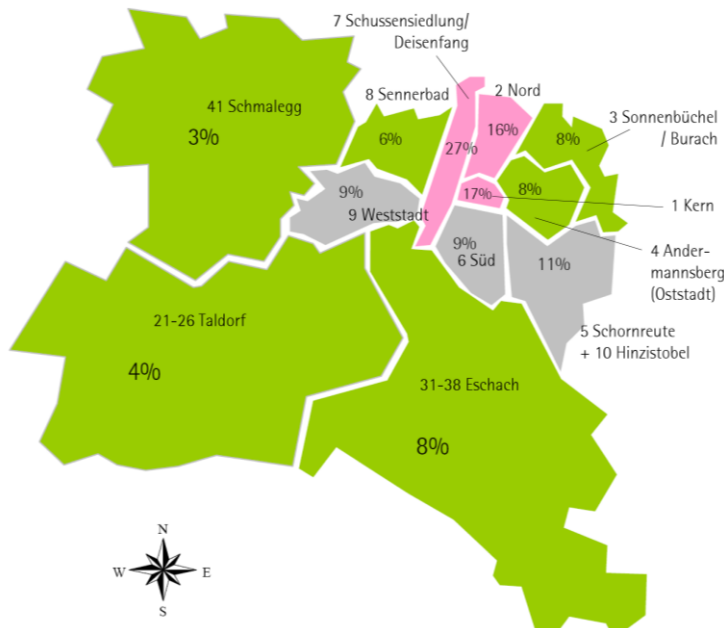
Da die Region Zuzugsregion sowohl im produzierenden Gewerbe wie auch von Akademikern ist, herrscht ein zunehmender Wettbewerb um Wohnraum. Die Wohnungsknappheit trifft insbesondere Migranten und sozial Schwache. So berichten Migranten mit auffälligem Äußeren oder „untypische“ Familien zunehmend von Diskriminierungen bei der Wohnungssuche.

Insgesamt weist die Stadt ein differenziertes Wohnungsangebot auf, das unterschiedlichen Wohnpräferenzen entgegenkommt. Vergleicht man Art und Struktur der seit 2001 neu gebauten Wohnungen mit dem Umland, so fällt auf, dass diese in Ravensburg städtischer sind und Ravensburg insgesamt auch mehr Wohnraum geschaffen hat als das Umland.

In einigen Teilen der Stadt besteht eine gewisse wohnräumliche Segregation. Vergleichsweise hohe Anteile nicht-deutscher Bevölkerung liegen im nördlichen Innenstadt- und Innenstadtrandbereich vor, während viele Spätaussiedler in der Weststadt leben. Hier wurde seit 1994 das Neubaugebiet „Domäne Hochberg“ mit einem hohen Anteil öffentlich geförderter Wohnungen gebaut. Von den 1.300 Bewohnern des Neubaugebietes waren im Jahre 2000 etwa 740 Spätaussiedler und 215 Ausländer.⁸

Die Schussensiedlung ist von vergleichsweise vielen kinderreichen Familien und wenigen älteren Bevölkerungsgruppen geprägt. Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung ist hier, ebenso wie der Anteil der Transfereinkommen-Bezieher, besonders hoch.

⁸ Eitel, Peter (2005): Ravensburg im 19. und 20. Jahrhundert: S. 386



Auswertung: Weeber+Partner; Daten: Stadt Ravensburg

Abbildung 3: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung Mitte 2006 nach Stadtteilen

Quelle: Wohnungsbericht Ravensburg, S. 55

Die Wohneigentumsbildung ist eine wichtige Komponente im Abwägungsprozess zur Wohnstandortwahl und der räumlichen Mobilität von Haushalten. Trotz unterschiedlicher Forschungserkenntnisse zur Bedeutung der Wohneigentumsbildung für die individuelle Integration⁹ ist sie zunächst ebenso wie die Einbürgerung Ausdruck der Bleibeabsicht und in vielen Fällen auch Merkmal der strukturellen Integration. Sie gilt zudem als möglicher Stabilisierungsfaktor insbesondere für benachteiligte Stadtteile und dient neben einer gesteigerten Wohnsicherheit der privaten Altersvorsorge. Insofern kann die Wohneigentumsbildung ein Kriterium darstellen, um gelungene Integration zu messen. Zahlen zum Wohneigentum liegen allerdings nur für die Gesamtbevölkerung der Stadt Ravensburg vor und werden nicht gesondert für die einzelnen Bevölkerungsgruppen ausgewiesen. Insgesamt beträgt die Wohneigentumsquote in der gesamten Stadt 38,2 Prozent, in vielen Stadtbereichen auch über 50 Prozent. In den Stadtteilen mit einem überdurchschnittlichen Ausländeranteil ist sie allerdings deutlich geringer. Hier liegt sie bei lediglich 22,6 Prozent (Nordstadt) bzw. 26,1 Prozent (Schussensiedlung/Deisenfang).¹⁰ In den letzten Jahren

⁹ vgl. Firat, Serap/ Laux, Hans Dieter (2003): Wohneigentumsbildung von Migranten. Ihre Bedeutung für die räumliche und individuelle Eingliederung am Beispiel der türkischen Bevölkerung in Köln. In: Wohneigentum. Informationen zur Raumentwicklung, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Heft 6/ 2003, S. 389-399. S.a. Hanhörster, Heike (2003): Potenziale der Wohneigentumsbildung von Migranten in benachteiligten Stadtteilen. In: vhw Forum Wohneigentum 2/April 03 - Mai 03. S. 58-63

¹⁰ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2008): Wohnungsbericht Ravensburg. Erstellt durch Weber + Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung. Stuttgart / Berlin: S. 89

zeichnet sich jedoch ein zunehmender Erwerb von Wohneigentum durch Menschen mit Migrationshintergrund ab.

b) Ressourcenanalyse

Die Stadt reagiert auf die wohnräumliche Segregation von Menschen mit Migrationshintergrund, die sich mit sozialer Segregation überlagert, mit städtebaulichen und sozialen Maßnahmen. Ein Teil der Nordstadt wurde beispielweise im Jahre 2007 in das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen. In diesem Rahmen wurde 2009 ein Quartiersmanagement eingerichtet, welches u.a. die stärkere Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund zum Ziel hat.¹¹ Hier war besonders der örtliche Moscheeverein als Kooperationspartner aktiv.

Problem- und Konfliktlagen, die sich in der Neubausiedlung „Domäne Hochberg“¹² aufgrund der wohnräumlichen Segregation von Spätaussiedlern ergaben, konnten in den letzten Jahren durch die Einführung verschiedener sozialer Angebote abgeschwächt werden. So bestehen hier bereits ein Runder Tisch, der alle betroffenen und aktiven Akteure vereinigt, sowie ein Nachbarschaftstreff. Des Weiteren gibt es in der „Domäne Hochberg“ eine Jugendeinrichtung, die mit ihrem Programm gezielt jugendliche Spätaussiedler anspricht.

Die Wohneigentumsbildung von Menschen mit Migrationshintergrund wird in der Stadt Ravensburg nicht explizit gefördert, da die Stadt eine „positive Diskriminierung“ von Menschen mit Migrationshintergrund in diesem Bereich vermeiden möchte. Die Stadt fördert jedoch, soweit hinsichtlich der Stadtplanung sinnvoll und finanziell möglich, allgemein die Eigentumsbildung von Familien mit Kindern¹³. Nach intensiven Beratungen in den Gremien ist 2010 eine neue Förderrichtlinie zur Bildung von selbstgenutztem Wohneigentum erlassen worden, in der u.a. die Einkommensgrenzwerte an die derzeitigen Einkommensverhältnisse angepasst wurden. So kann wieder eine breitere Bevölkerungsschicht von der Förderung profitieren, worauf auch die Auswertung der ersten Anträge hindeutet.

Die Stadt Ravensburg hat 2008 einen Wohnungsbericht mit den wesentlichen Projekten und Maßnahmen für dieses Handlungsfeld und im Jahr 2009 die Wohnungsstrategie 2015 verabschiedet. Die Wohnungsstrategie regelt im Wesentlichen den Umgang mit dem städtischen Wohnungsbestand und in geringem Umfang auch die Neuschaffung von Wohnraum in den nächsten Jahren. Die Stadt will auf den Bedarf nach Wohnungen für Haushalte, die sich nicht selber versorgen können, reagieren

¹¹ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2008): Vorbereitende Untersuchungen „Soziale Stadt Nordstadt“. Ergebnisbericht. Erstellt durch Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH. Ludwigsburg: S. 70

¹² Das Neubaugebiet war durch eine kleinteilige Mischung von Eigentums- und (öffentlich gefördertem) Mietwohnungsbau als bauliches und soziales „Vorzeigeprojekt“ geplant. Durch den Zuwanderungsdruck aus der ehemaligen Sowjetunion in der ersten Hälfte der 1990er Jahre kam es aber zu einer ungeplanten Konzentration von Spätaussiedlern. Insbesondere die überwiegend deutschen Eigentümer befürchteten einen Wertverlust ihrer Immobilie.

¹³ Wohnungsbericht Ravensburg: S. 89 und Integrationskonzept: S. 17

und einer räumlichen Konzentration entgegenzuwirken. Die Stadt konzentriert zukünftig den Wohnungsbestand auf fünf Stadtquartiere und baut die Wohnfläche, bei gleichbleibender Wohnungszahl, leicht aus. Sehr alte Wohnungen mit schlechtem energetischem Standard sollen entweder saniert oder durch Neubau ersetzt werden. Insgesamt soll dadurch die Wohnqualität in den kommenden Jahren erhöht werden.

Zudem wurden in zwei Quartieren zusätzliche Mieterbüros eingerichtet, in denen städtische Ansprechpartner für die Anwohner zur Verfügung stehen. Des Weiteren wurde ein zentrales Kundencenter eingerichtet, in dem Wohnungssuchenden geholfen wird. Außerdem wird bei der Belegung der Wohnungen durch das Kundencenter darauf geachtet, dass es zu einer guten Durchmischung kommt.

Das Amt für Soziales und Familie ist als ein wichtiger Akteur im Bereich Wohnen und Wohnumfeld für die gemeinwesenorientierte Umsetzung von Angeboten der sozialen Dienste in den Stadtteilen verantwortlich. Das Amt für Soziales und Familie unterstützt zudem in enger Abstimmung mit dem Amt für Architektur und Gebäudemanagement Mietern bei Mietrückständen. In vielen Fällen kommt diese Hilfe auch Familien bzw. Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund zugute. Weitere Projekte konnten in der „Domäne Hochberg“ in Zusammenarbeit mit dem lokalen Nachbarschaftstreff und in der Nordstadt im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ in Kooperation mit dem Bau- und Sparverein angegangen werden. Diese Projekte sollen auch in naher Zukunft fortgeführt und unterstützt werden.

1.3 Sprachkompetenz

a) Situationsanalyse

Für Ravensburg liegen keine aussagekräftigen Zahlen zu vorschulischen Sprachdefiziten (schlechte Deutschkenntnisse einschließlich grammatischen und linguistischen Defiziten) für ausländische Kinder und Deutsche Kinder mit Migrationshintergrund vor.

2008 besuchten insgesamt 1498 Kinder Kindergärten oder ähnliche Einrichtungen in Ravensburg. Der Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten lag bei 18 Prozent, während der Ausländeranteil unter Kindern, die 2008 einen Kindergarten in Ravensburg besuchten, bei 12 Prozent lag. Diese Zahlen unterstreichen, dass nicht nur ausländische Kinder von Sprachdefiziten und den damit einhergehenden möglichen Folgedefiziten betroffen sind, sondern auch deutsche Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder, die aufgrund der Herkunft aus sprachlich armen Milieus nicht ausreichende Sprachkompetenzen vorweisen.¹⁴

¹⁴ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2009): Bildungsbericht. Erstellt durch Pädagogische Hochschule Wein-garten. Ravensburg, S.35

b) Ressourcenanalyse

In Ravensburg gibt es insgesamt 31 Einrichtungen, die ein vorschulisches Betreuungsangebot vermitteln. Diese Einrichtungen, deren Träger allesamt nicht-staatlich sind, werden überwiegend von Kindern im Kindergartenalter besucht (3 Jahre bis Schulbeginn). Dazu kommen noch alternative Einrichtungen der Kinderbetreuung, wie zum Beispiel Ganztagskindergärten, ein Waldorfkindergarten und andere alternative Einrichtungen der Kinderbetreuung. 2010 wurden in 23 dieser Kindergärten zusätzlich zur allgemeinen Sprachförderung zusätzliche Sprachfördermaßnahmen angeboten.

Im Rahmen der Ausweitung der frühkindlichen Sprachförderung gibt es in Ravensburg bereits einige funktionierende Strukturen und Programme, an die in Zukunft angeknüpft werden kann. Die wichtigsten Akteure bei der Umsetzung von Sprachförderprogrammen in Ravensburg sind die nicht-staatlichen Kindergärten bzw. Einrichtungen der frühkindlichen Betreuung. Hier konnten 2010 insgesamt 465 Kinder (nicht nur Kinder mit einem Migrationshintergrund) durch die 23 an den Sprachförderungsprogrammen teilnehmenden Kindergärten erreicht werden.

Bereits bestehende Sprachförderprogramme sind:

- Das Sprachförderprogramm nach HSL-Richtlinien (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen) vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. 2007/2008 nahmen insgesamt 18 Kindergärten teil, womit ca. 250 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund erreicht werden konnten.
- Das Sprachförderprogramm „Sag` mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ der Landesstiftung Baden-Württemberg, welches als Zielgruppen Kinder im Vorschulalter und Kleinkinder unter drei Jahren anspricht. Eine weitere Zielsetzung ist hier die frühestmögliche Einbindung der Familien, um Grundlagen für den frühzeitigen Erwerb von Sprachkompetenzen zu schaffen. So soll über den Spracherwerb das Selbstwertgefühl der teilnehmenden Kinder gestärkt werden, damit diese besser in Kindertageseinrichtungen integriert sind und somit auch in späteren Lebensphasen vom Erwerb notwendiger Sprachkompetenzen hinsichtlich ihrer Lebenschancen profitieren. Das Förderprogramm wurde 2007/2008 in 6 verschiedenen Kindergärten angeboten.
- Das Rucksack-I-Projekt spricht als vorschulisches Sprachförderungs- und Elternbildungsprojekt in erster Linie Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern an. Ziel des Programmes ist die Stärkung der Erziehungskompetenzen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Erziehungspersonen und Erziehungseinrichtungen. Aufgrund des Erfolges des Projektes wurden auch deutsche Familien aufgenommen, deren Kinder sich hinsichtlich der Beeinträchtigung des Spracherwerbs in ähnlichen Situationen befinden.¹⁵

¹⁵ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2009): Bildungsbericht. Erstellt durch Pädagogische Hochschule Wein-garten. Ravensburg, S.35

Darüber hinaus führt der Türkische Akademiker-Verein TAVIR in Zusammenarbeit mit der Stadt den Kurs „Interkulturelle Elternbildung“ durch. Der Kurs wurde 2009 und 2010 von ca. 15 Personen besucht.

Eine weitere Maßnahme, die den Erwerb von Sprachkompetenzen unterstützt, ist die Aktion „Ich lerne Deutsch“. Im Rahmen von Beratungsgesprächen werden Erinnerungskärtchen verteilt, auf denen alle relevanten Sprachkursanbieter und Beratungsstellen aufgeführt sind.

1.4 Bildung

a) Situationsanalyse

„Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wechseln sehr viel häufiger als ihre deutschen Mitschülerinnen und -schüler auf eine Hauptschule und verlassen die allgemeinbildenden Schulen häufiger ohne Abschluss bzw. mit Hauptschulabschluss. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besuchen selten private Schulen, dagegen häufiger die Haupt- und Förderschule als deutsche Schülerinnen und Schüler. Damit ist die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund erschwert.“¹⁶ Bei diesen Aussagen des Bildungsberichts kann aufgrund fehlender Differenzierung in der Jugendhilfe- und Schulstatistik nur auf statistische Daten zur Schülerschaft mit deutscher oder ausländischer Staatsangehörigkeit zurückgegriffen werden. Ob bei deutschen Schülern ein Migrationshintergrund vorliegt, wird nicht ausgewiesen. Die folgende Grafik illustriert die prozentualen Anteile ausländischer Schülerinnen und Schüler an den verschiedenen Schultypen für das Schuljahr 2007/2008. Die deutliche Bildungssegregation an weiterführenden Schulen, die zu einer starken Konzentration an Hauptschulen führt, wird durch den vergleichsweise hohen Anteil von Privatschulen in Ravensburg verstärkt.

¹⁶ Stadt Ravensburg (Hrsg. 2009): Bildungsbericht. Erstellt durch Pädagogische Hochschule Wein-garten. Ravensburg, S. 13

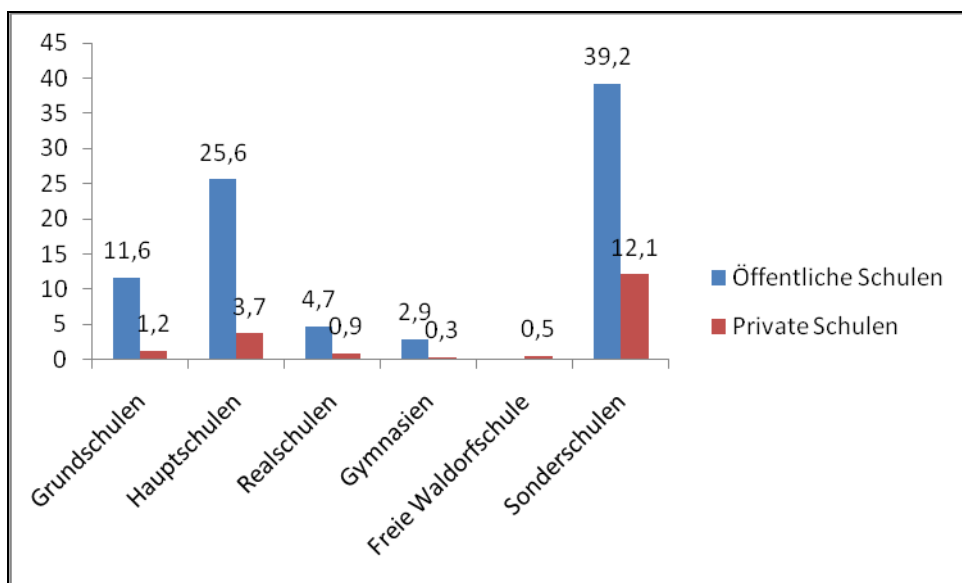


Abbildung 2: Ausländeranteil an allgemein bilden Schulen nach Schularten und Trägerart im Schuljahr 2007/2008 (in %)

Quelle: Bildungsbericht Ravensburg, 2009, S.47; eigene Darstellung

Betrachtet man die Verteilung der Ravensburger Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Schultypen, so fallen die jeweils deutlich unterschiedlichen Quoten von Deutschen und Ausländern auf Gymnasien und Hauptschulen auf. Der Bildungsbericht der Stadt Ravensburg 2009 stellt dazu fest: „Während in Ravensburg die deutschen Schülerinnen und Schüler in den letzten Schuljahren überwiegend auf die Realschule und das Gymnasium übergangen, ist die am meisten besuchte Schulart ausländischer Schülerinnen und Schüler die Hauptschule.“

Auch der Anteil der Schüler der Jahrgangsstufe 8 an den verschiedenen Schularten zeigt diese Tendenz: 54,8 Prozent aller ausländischen Schüler, die 2009 die Klasse 8 in Ravensburg besucht haben, waren auf einer örtlichen Hauptschule gemeldet, während derselbe Anteilswert für deutsche Schüler bei vergleichsweise niedrigen 19,9 Prozent lag. 33,6 Prozent aller deutschen Schüler und nur 2,4 Prozent aller ausländischen Schüler besuchten 2009 ein örtliches Gymnasium.

Schüler Jahrgang 8 (2009) an allgemeinbildenden Schulen	Insgesamt	Ausländer	Deutsche
absolut	712	42	670
davon an...			
...Gymnasien	31,7%	2,4%	33,6%
...Hauptschulen	21,9%	54,8%	19,9%
...Realschulen	39,6%	28,6%	40,3%

Tabelle 4: Anteil der Schüler Jahrgang 8 an allg. bildenden Schulen

Datenquelle: Stadt Ravensburg, Amt für Soziales und Familie

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung ausländischer Kinder und Jugendlichen auf die verschiedenen Altersklassen. Diese Darstellung erlaubt erste Schlüsse hinsichtlich des Förderungsbedarfes innerhalb der verschiedenen Altersklassen, um die Chancen dieser Bevölkerungsgruppen auf qualifizierte Schul- und Berufsabschlüsse zu verbessern und die allgemeine Beteiligung am Bildungssystem auszubauen.

b) Ressourcenanalyse

Ravensburg hat 21 allgemeinbildende Schulen, davon 15 in öffentlicher und 6 in privater Trägerschaft. Ravensburg hat 9 Grundschulen, 4 Werkrealschulen (ehem. Hauptschulen), 3 Realschulen und 4 Gymnasien, 1 Waldorfschule und 3 Sonderschulen. Darüber hinaus gibt es noch weitere Sonderschulen im Mittleren Schussental, die auch von Ravensburger Schülern besucht werden, z.B. das Körperbehindertenzentrum in der Nachbarstadt Weingarten oder die Blindenschule in Baidt.

Als Hochschulstandort bietet Ravensburg zusammen mit Weingarten Studienmöglichkeiten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Standort Ravensburg (DHBW-Ravensburg), der pädagogischen Hochschule Weingarten, der Hochschule Ravensburg-Weingarten oder an der Schule für Gestaltung, einer freien Kunstschule. Zu den in Ravensburg ansässigen Fachschulen gehören die Zweigstelle der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Ravensburg sowie das Institut für soziale Berufe. Weiterbildungsangebote bieten darüber hinaus das Berufsförderungswerk, Bildungsstätte Weingarten, die IHK Bodensee-Oberschwaben, das Kolping-Bildungswerk Ravensburg, sowie die Volkshochschule Ravensburg. Die Berufsakademie Ravensburg bietet ein duales Studiensystem an und stellt mit 23 Bachelor Studiengängen und ca. 2.300 Studentinnen und Studenten eine der größten Berufsakademien in Ravensburg dar.

Die Bildungsinstitutionen in Ravensburg und Umgebung setzen eine Reihe von Projekten um, die in diesem Zusammenhang Bedeutung haben. Ein wichtiges Projekt ist das „Sprach-Sommercamp“ des Amtes für Schule, Jugend und Sport in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Die Zielgruppe dieses Projekts sind Schülerinnen und Schüler der Grundschulklassen 1 und 2, die für ihren Alterstand vergleichsweise hohe Sprachdefizite vorweisen. Hierbei sprechen die lokalen Grundschulen Empfehlungen für betroffene Schülerinnen und Schüler aus, die, wenn ihre Eltern als Bezieher von staatlichen Regelleistungen gemeldet sind, von den Kosten des Projektes (Unkostenbeitrag für Essen und Getränke) befreit werden können.

Das Projekt „Sprache spielend lernen“ vermittelt Grundschul-Kindern mit nicht ausreichenden Sprachkompetenzen über theaterpädagogische Maßnahmen sichere Ausdrucksmöglichkeiten. Im Rahmen des Projektes werden Spielleiter, die sich wöchentlich um die Betreuung der Kindergruppen kümmern, von Theaterpädagogen ausgebildet. Ergebnisse und Vorkommnisse in den Betreuungsgruppen werden mit den jeweils verantwortlichen Lehrkräften besprochen und reflektiert. Vier städtische Grundschule und die private Grundschule Kuppelnau waren an der Umsetzung dieses Projektes beteiligt.

Seit dem Schuljahr 2007/2008 bietet die VHS-Ravensburg in Kooperation mit Akteuren der Schulsozialarbeit und engagierten Eltern einen Integrationskurs für Eltern mit Migrationshintergrund

unter dem Titel „Mein Kind geht in die Schule – ich auch!“ an. Der Sprachkurs, der in der Regel ganz, in manchen Fällen teilweise vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) getragen wird, soll die Eltern beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen und diesen ermöglichen aktiver am Schulgeschehen ihrer Kinder teilzuhaben.

Das Projekt „Wie funktioniert Schule?“ der Elternstiftung Baden-Württemberg soll Eltern mit Migrationsgeschichte einen Einblick in die elementaren Funktionsweisen und Gegebenheiten in deutschen Schulen geben. Elternkurse sollen hierbei interessierten Eltern Handlungssicherheiten im Umgang mit der Thematik Schule vermitteln. Teilnehmende Schulen stellen Kursleiterinnen und Kursleiter, die vor Kursbeginn von der Elternstiftung in Hinblick auf die Lerninhalte geschult werden. Zusätzlich werden teilnehmende Schulen (GS Neuwiesen und GS Weststadt) mit 500 € Fördermitteln von Seiten der Landesstiftung unterstützt.

Ein weiteres Elternbildungsprojekt ist das Projekt „Schule plus – Eltern stärken. Kinder fördern!“, welches von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg initiiert wurde. Teilnehmenden Eltern soll ähnlich wie in den bereits angeführten Projekten geholfen werden, die schulischen Perspektive ihrer Kinder zu verbessern. Das Projekt besteht jeweils aus 30 Unterrichtseinheiten, die von einem durch die Landeszentrale ausgebildeten Kursleiter betreut werden. Die Förderung der Kurse liegt bei der Robert Bosch-Stiftung und die Teilnahme an den Kursen inklusive Kursunterlagen ist kostenlos.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 läuft sehr erfolgreich die Betreuung von Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schülern durch Berufseinstiegsbegleiter. Das Projekt wendet sich vor allem an Schüler der lokalen Hauptschulen und soll diesen einen Überblick über reale Möglichkeiten in ihrem weiteren Ausbildungs- und Schulweg verschaffen. Im Rahmen des Projektes werden 20 Schüler bei der Berufs- bzw. Ausbildungswahl unterstützt und auch noch nach dem Berufs- bzw. Ausbildungseinstieg betreut. Diese Fördermaßnahme konnte für das Jahr 2010/2011 mit Hilfe des Bundesprogramms „Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung – Bildungsketten BerEB-BK“ ausgebaut werden.

1.5 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

a) Situationsanalyse

Ravensburg ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort mit guten lokalen Arbeitsmöglichkeiten in Kombination mit geringen Arbeitslosenzahlen (5,1 % 2008; unter 3 % 2011,) und hohen Beschäftigungsquoten (53,8%). Trotz der insgesamt positiven Arbeitsmarktsituation zeigt sich auch hier bei Menschen mit Migrationshintergrund ein erschwelter Zugang zum lokalen Arbeitsmarkt. So liegt der Anteilswert der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei Deutschen mit 55,5 Prozent höher als bei der ausländischen Vergleichsgruppe (41,7 Prozent). Auch die Arbeitslosenquote der Nicht-

Deutschen liegt mit 10,1 Prozent um 5 Prozent über dem Anteilswert der deutschen Wohnbevölkerung.¹⁷

Den differenzierten Zugang zu Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Nicht-Deutsche beschreibt auch der Anteil der Auszubildenden zwischen 18 und 21 Jahren. Dieser liegt bei Ausländern bei 24,2 Prozent, während er für Deutsche mit 34,1 Prozent deutlich höher liegt.

Für Personen mit Migrationshintergrund liegen keine Zahlen vor, die beschriebene Situation weist aber darauf hin, dass der Arbeitsmarkt in Ravensburg und in den umliegenden Kommunen einerseits Menschen mit Migrationshintergrund besonders günstige Integrationsmöglichkeiten bietet, dass aber andererseits immer noch Zugangsschwierigkeiten bestehen, die zu überwinden sind.

b) Ressourcenanalyse

Die Unternehmenslandschaft in Ravensburg und der näheren Umgebung ist sehr vielfältig und beheimatet viele „Global Player“, die durch ihre Präsenz positiv zur wirtschaftlichen Dynamik der Stadt beitragen. Die Berufsakademie Ravensburg qualifiziert und bildet im Rahmen des dualen Studiums Arbeitskräfte aus, die einen wichtigen „Arbeitnehmerpool“ für lokal ansässige Betriebe darstellen.

Die Stadt selbst hat sich in ihrer Rolle als Arbeitgeber der Bundeskampagne „Vielfalt als Chance“ angeschlossen. Bei der Vergabe neuer Personalstellen werden interkulturelle Kompetenzen der Bewerber berücksichtigt. Auch soll das bereits bestehende Personal der Stadtverwaltung in interkultureller Kompetenz geschult werden.

Ein weiterer Umsetzungsschritt ist die stärkere Beachtung der sogenannten ethnischen Ökonomie durch die Wirtschaftsförderung. Es ist geplant, einen mehrsprachigen Existenzgründungsführer zu veröffentlichen, der Menschen mit Migrationsgeschichte bei der Existenzgründung mit grundlegenden Informationen unterstützt. Weiterhin ist die Stadt bemüht lokale Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten für ortsansässige Unternehmen zu schaffen.

1.6 Gesundheit

a) Situationsanalyse

Zuwanderer sind oftmals in ihrem Gesundheitsverhalten anders geprägt als in Deutschland geborene Menschen und nicht ausreichend über Gesundheitsleistungen und Pflegeangebote informiert. Auch können geringere Sprachkenntnisse und andere Barrieren den Zugang zu Gesundheitsleistungen erschweren. Die Teilnahme-Zahlen an den U9-Untersuchungen von Vorschulkindern aus dem Jahr 2007 geben einen Hinweis darauf: Mit 15,8 Prozent liegt der Anteil der Kinder mit

¹⁷ Stand 2008. <http://www.wegweiser-kommune.de/> [10.09.2011]

Migrationshintergrund, die nicht an der Untersuchung teilgenommen haben, über dem Vergleichswert bei deutschen Kindern von 8,5 Prozent.

Durch eine wachsende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund werden außerdem die Anforderungen an eine kultursensible Gesundheitsversorgung und (Alten-)Pflege in den nächsten Jahren weiter steigen. Allerdings ist es derzeit noch schwierig, Fach- und Pflegepersonal mit entsprechendem Migrationshintergrund zu finden.

b) Ressourcenanalyse

Das Krankenhaus-Angebot der Stadt Ravensburg umfasst zwei Krankenhäuser aus dem Verbund der Oberschwaben-Klinik. Das momentan im Neubau befindliche St. Elisabeth-Krankenhaus ist die größte Einrichtung und damit das medizinische Zentrum des Verbundes. Hinzu kommen das Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg und die Dreiländerklinik Ravensburg.

Die Stadt versucht gezielt, die Zugangsbarrieren und Informationsdefizite zu Gesundheitsdienstleistungen, die innerhalb der Gruppe der Migranten in Ravensburg vorliegen, abzubauen. Die Stadt verschickt bereits die monatlichen Elternbriefe auch in türkischer Sprache, um so Familien mit wichtigen Informationen zur Gesundheit von Kindern zu versorgen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gruppe der älteren Migranten, die im Zuge des demografischen Wandels eine wachsende Zielgruppe der Altenhilfe und-pflege darstellen. 2009 wurde in Kooperation mit dem Türkischen Akademikerverein „TAVIR“ der Kurs „Kultursensible häusliche Pflege“ angeboten, der 2010 in Zusammenarbeit mit dem DITIB Türkisch-Islamischen-Kulturverein weitergeführt wurde.

Ebenfalls 2009 fand eine Informationsveranstaltung für Migranten mit türkischem Migrationshintergrund statt. Inhalt der Veranstaltung waren die Angebote und Möglichkeiten, die die Altenhilfe in Ravensburg anbietet. Die Informationsveranstaltung konnte durch die Zusammenarbeit des Seniorentreffs Ravensburg, der Caritas und der „Wohnanlage für Jung und Alt“, Weinbergstraße angeboten werden. Die Themen ambulante und stationäre Versorgung für Ältere waren Inhalt der Informationsreihe im Jahr 2010.

2010 führte die Stadt Gespräche mit Vertretern des Institutes für Soziale Berufe und Pflegerinnen und Pflegern mit Migrationsgeschichte mit der Zielsetzung, gezielt Migranten für sozialpflegerische Berufe zu gewinnen. So wurden erste Grundlagen für eine entsprechende Werbekampagne erörtert.

1.7 Freizeit / Vereine / Kultur und interkultureller Austausch

Situations- und Ressourcenanalyse

Insgesamt sind in Ravensburgs 390 Vereine registriert. Es gibt 53 verschiedene Sportvereine und ca. 40 Vereine, die explizit als Migrantenvereine erfasst sind. Diese organisieren auch in Zusammenarbeit miteinander die jährlich stattfindenden Wochen der internationalen Nachbarschaft

in Ravensburg (WIN). Das kulturell vielfältige Programm im Rahmen der „WIN“ bringt verschiedene Nationen zusammen und ermöglicht somit einen Überblick über verschiedene Bräuche und Werte in anderen Kulturen. Obwohl jährlich die Wochen der Internationalen Nachbarschaft stattfinden, die von den Migrantenvereinen aktiv gestaltet werden, fehlt es nach Auskunft einzelner Experten insbesondere aus Migrantenorganisationen im Alltag meist an einer wirksamen Zusammenarbeit, sowohl zwischen deutschen und Migrantenvereinen, als auch unter den Migrantenvereinen selbst. Unter den türkischen Migrantenvereinen gibt es den bislang noch nicht erfolgreichen Versuch, einen türkischen Dachverband zu gründen. Einmal im Jahr treffen sich die Vertreter der türkeistämmigen Migrantinnen und Migranten mit Gemeinderäten und der Stadtspitze zum Informationsaustausch, was auf das Interesse und die Dialogbereitschaft auch seitens der „offiziellen“ Politik hinweist. Darüber hinaus erfolgt über das Jahr hinweg eine intensive Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeauftragten. Der türkische Akademiker-Verein in Ravensburg (TAVIR) und der Türkisch-Islamische Kulturverein waren in der Vergangenheit bereits in verschiedene Projekte involviert. Insgesamt gibt es in Ravensburg drei Moscheevereine.

Über den Alltag an den Schulen gelingt es offenbar recht gut, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in bestehende Vereine zu integrieren – insbesondere im Bereich von Sport und hier vor allem in Fußballvereinen. Gleichwohl scheint es in den traditionellen deutschen Vereinen der Erwachsenen noch erhebliche strukturelle Zugangsbarrieren und auch -hemmungen zu geben. Hier fehlen offenbar noch wirksame Strukturmaßnahmen einer systematischen Öffnung, obgleich sich die Stadt im Integrationskonzept die Förderung integrativer Vereine zum Ziel gesetzt hat.

Im Bereich der Jugendarbeit bietet die Stadt selbst an allen Schulen Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Formen an. Schulsozialarbeit ist in Trägerschaft der Stadt an allen weiterführenden öffentlichen Schulen und teilweise auch an Grundschulen in der Kernstadt eingerichtet. In Ravensburg gibt es stadtweit 5 Jugendhäuser, die mit verschiedenen Programmen und kulturellen, kreativen und sportlichen Angeboten eine Anlaufstelle für Jugendliche darstellen, sowie das Jugendinformationszentrum „aha“, das Jugendlichen in Ravensburg mit Tipps und Infos helfend zur Seite steht. Im sogenannten Jugendverbandsforum, zu welchem die Stadt Ravensburg zweimal jährlich einlädt, haben die Vertreter verschiedener Jugendverbände die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen.

Gemischt-nationale Ehen und Lebenspartnerschaften sind ein Zeichen für die Mischung von Kulturen und ein Indikator für gelebte Integration. Für 2007 geht das Integrationskonzept von Anteil von 17 Prozent der Eheschließungen aus, die binational waren bzw. zwischen einem deutschen und einem nicht-deutschen Partner stattfanden.

Das Projekt „Willkommen bei uns!“ soll Ausländern und Aussiedlern helfen, sich schneller in der Stadt heimisch zu fühlen und zurechtzufinden. Ehrenamtliche – Einheimische und Migranten –, die bereits länger in Ravensburg wohnen und die deutsche Sprache beherrschen, sollen den Zugezogenen die ersten Schritte in der neuen Umgebung erleichtern und somit nachhaltig zu einer vereinfachten Integration beitragen. Die Stadtverwaltung übernimmt hierbei die Koordinierung, Beratung und Vorbereitung der ehrenamtlichen Integrationsbegleiter.

1.8 Politische und Partizipation

a) Situationsanalyse

Das Thema Integration und der dazugehörige Aspekt der politischen Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund sind schon lange Teil der lokalpolitischen Agenda. Bereits 1971 wurde ein Arbeitskreis gegründet, der sich mit den Belangen von Gastarbeitern auseinandersetzte und 1986 wurde die Stelle eines städtischen Integrationsbeauftragten geschaffen. Erste Wahlen zur Besetzung des Ausländerbeirates fanden bereits 1989 statt und seit 1999 gibt es den Beirat für Integrationsfragen.

Der seit 1999 bestehende Beirat für Integrationsfragen, in dem Stadträte und Vertreter von Migranten vertreten sind, bestand 2009 aus 31 Mitgliedern, von denen knapp die Hälfte (15 Personen) einen Migrationshintergrund hatte. Im Gemeinderat der Stadt hat dagegen nur ein Ratsmitglied einen Migrationshintergrund, mindestens 8 haben bei der Gemeinderatswahl 2009 kandidiert. Gründe für diese geringe Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund in der politischen Vertretung der Stadt können im fehlenden Kommunalwahlrecht für Nicht-EU-Ausländer sowie ggf. strukturellen Zugangshemmnissen in den Parteien liegen.

Im Schülerrat der Stadt Ravensburg, der 53 Mitglieder umfasst, waren Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund im Jahr 2009 mit 17 Prozent vertreten. Dieser abgesehen vom Integrationsbeirat höchste Anteilswert in städtischen Gremien verweist grundsätzlich auf eine höhere Beteiligungsrate bei der jüngeren Generation, allerdings existieren hier auch keine rechtlichen Hürden.

b) Ressourcenanalyse

Die Stadt Ravensburg hat 2010 das Seminar „Kommunalpolitik für den Integrationsbeirat“ angeboten. Zweck dieses Angebotes war es, Menschen mit Migrationshintergrund den Einstieg in kommunalpolitische Strukturen zu erleichtern und somit Zugangsbarrieren zu reduzieren.

2. Soziales und politisches Klima in Ravensburg

Das soziale und politische Klima in Ravensburg im Umgang mit Zuwanderern kann in der Grundtendenz durchaus als tolerant bezeichnet werden. Das mag zu einem gewissen Teil auch mit der ins Mittelalter zurückreichenden Tradition der Stadt als Handelsmetropole mit dem nördlichen Mittelmeerraum (Familie Humpis) zusammenhängen, wie auch mit der Tradition als freie Reichsstadt, in der Katholiken und Protestanten im Rahmen einer konfessionellen „Parität“ gleichberechtigt und einigermaßen friedlich zusammenlebten. Diese religiöse Toleranz wurde dann auch in der Folge aktiv durch den bayrischen Staat während seiner Herrschaft (1802-1810) über Ravensburg gefördert und setzte sich auch unter württembergischer Herrschaft fort. Inwieweit sich diese Traditionen trotz Rückfalls in Intoleranz, Menschen- und Fremdenfeindlichkeit unter dem NS-

Regime, die sich insbesondere gegen Juden und Sinti richtete, bewahren konnten, muss an dieser Stelle offen bleiben. Die eigene historische Rezeption der Stadt knüpft aber bewusst an diese Traditionen religiöser Toleranz und liberaler Grundeinstellungen an. Der offene und tolerante Umgang mit Minderheiten in der Stadtpolitik insbesondere auch unter Führung von konservativen Stadtoberhäuptern (CDU) wird jedenfalls aus diesem Zusammenhang erklärt.¹⁸

Von einigen in die Stadt zugewanderten Expertinnen und Experten wird die deutliche Distanziertheit bei der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Fremden (Nicht-Deutschen und auch Deutschen) – allerdings auch keine ausgeprägte Fremdenfeindlichkeit – und ein ausgeprägter Konservatismus konstatiert, der es Zugewanderten erheblich erschwert, als gleichberechtigt angenommen und in die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen aufgenommen zu werden.

2.1 Rechtsextremismus in Ravensburg

Erkenntnisse über rechtsextreme Einstellungen und Haltungen in der Bevölkerung Ravensburgs liegen nicht vor.¹⁹ Insofern beschränkt sich die Darstellung im Folgenden auf Erkenntnisse offener Formen des Rechtsextremismus, d.h. Wahlergebnisse und registrierte Straftaten.

Wahlergebnisse in der Stadt Ravensburg und der Region Mittleres Schussental

Bei der Bundestagswahl 2009 entfielen insgesamt 1,2 Prozent der Zweitstimmen aus Ravensburg auf Parteien, die mit ihrem Programm rechtsextreme Gruppierungen ansprechen (NPD, REP, DVU). 1,16 Prozent (283 Stimmen) der Ravensburger wählten mit ihrer Erst-Stimme den Direktwahlkandidaten der NPD. Ähnliche Ergebnisse liegen für die anderen Kommunen des mittleren Schussentals vor.²⁰

	Ravensburg (53 Wahl- bezirke)	Baienfurt 4 Wahl- bezirke	Baindt 4 Wahl- bezirke	Berg 3 Wahl- bezirke	Weingarten (21 Wahl- bezirke)
Erststimmen	1,16%	1,78%	1,49%	1,49%	1,57%
NPD-Kandidat	283 Stimmen	63 Stimmen	39 Stimmen	35 Stimmen	178 Stimmen
Zweitstimmen	0,77%	0,99%	1,15%	1,15%	0,95%
NPD	190 Stimmen	35 Stimmen	30 Stimmen	30 Stimmen	109 Stimmen
	0,41%	0,70%	0,80%	0,80%	0,74%

¹⁸ Eitel, Peter (2005): Ravensburg im 19. und 20. Jahrhundert: S. 362

¹⁹ Vgl. dazu allgemein die Langzeitstudie von Heitmeyer über rechtsextreme und fremdenfeindliche Einstellungen in der deutschen Bevölkerung: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Deutsche Zustände. edition suhrkamp (Folge 9 erschienen 2011)

²⁰ Internet-Portal der Stadt Ravensburg: <http://www.ravensburg.de/rv/buerger/stadtverwaltung/wahlen-bundestagswahl.php> [07.08.2011]

REP	102 Stimmen	25 Stimmen	21 Stimmen	21 Stimmen	85 Stimmen
DVU	0,03%	0,06%	0,04%	0,04%	0,06%
	8 Stimmen	2 Stimmen	1 Stimmen	1 Stimmen	7 Stimmen

Tabelle 5: Ergebnis der Bundestagswahlen 2009 Zweitstimmen Ravensburg/Mittleres Schussental

Datenquelle: Internetportal der Stadt Ravensburg

An der Stimmenverteilung der Landtagswahlen 2011 ist abzulesen, dass Parteien, die rechtsextreme Wählergruppen ansprechen, nur von sehr wenigen Wählern aus dem Wahlkreis Ravensburg gewählt wurden (NPD: 0,56 Prozent, REP: 0,6 Prozent).²¹

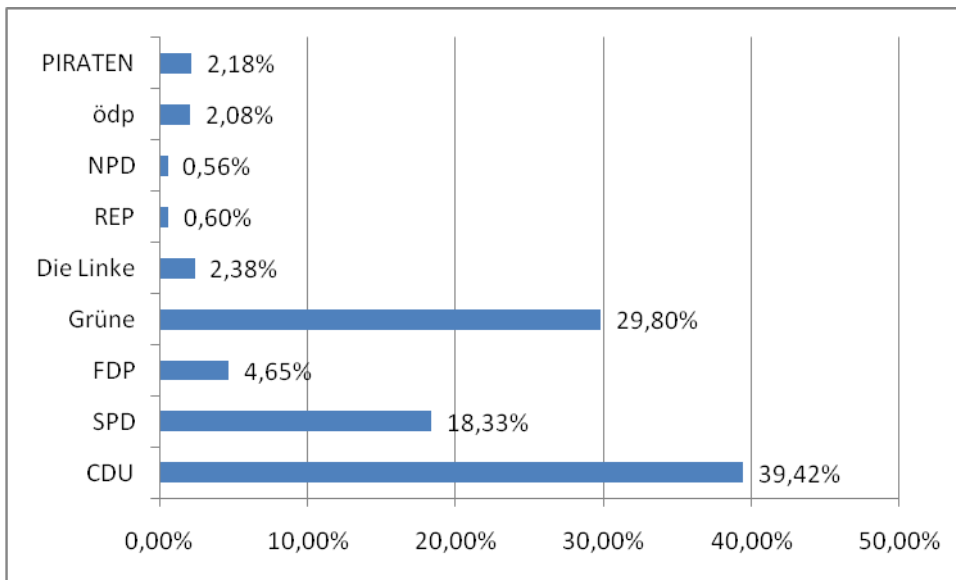


Abbildung 3: Ergebnis Landtagswahl 2011 WK 69 (Stadt Ravensburg)

Datenquelle: Internetportal der Stadt Ravensburg

Weder bei den Kreistags- noch bei den Gemeinderatswahlen 2009 gab es Kandidaten rechtsextremer Parteien, so dass diese Parteien auch in den Räten nicht vertreten sind.²² Das gilt auch für die Stadt- und Gemeinderäte der anderen Kommunen im Schussental.

Rechtsextreme Straftaten

Seit Jahren verzeichnen der Landkreis Ravensburg und die Stadt Ravensburg rückläufige Fallzahlen bei den rechtsextremistischen Straftaten. So sank im Landkreis die Anzahl der entsprechenden

²¹ Internetportal der Stadt Ravensburg: <http://www.ravensburg.de/rv/buerger/stadtverwaltung/wahlen-landtagswahl.php> [07.08.2011]

²² Internetportal der Stadt Ravensburg: <http://www.ravensburg.de/rv/buerger/stadtverwaltung/wahlen-kommunalwahl.php>[07.08.2011]

Ermittlungsverfahren von 40 Delikten im Jahr 2006 um knapp 50 % auf 22 Delikte im Jahr 2010. Bei den im Jahr 2010 festgestellten Fällen handelte es sich durchweg um sogenannte Propagandadelikte (Hakenkreuzschmierereien, Zeigen des Hitlergrußes oder beleidigende Äußerungen). In vielen der festgestellten Fälle konnten neben den „Hakenkreuzschmierereien“ auch andere nicht politisch motivierte Zeichnungen festgestellt werden, die einen politischen Hintergrund oftmals in Frage stellen.

Rechtsextremistische Straftaten, bei denen Gewalt angewandt wird, sind sehr selten und bilden die absolute Ausnahme. Sie werden größtenteils von Tatverdächtigen begangen, die aus dem Bodenseekreis stammen. Die Personen sind der dortigen rechten Szene zu zurechnen. Sie wurden zwischenzeitlich zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Von den im Jahr 2010 festgestellten Delikten wurden 11 innerhalb der Stadt Ravensburg und ihrer Ortschaften begangen. Einer der im Jahr 2010 ermittelten Beschuldigten (Jugendlicher) stand zum Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluss (über 1 Promille) und zeigte gegenüber einschreitenden Polizeibeamten den „Hitlergruß“. In einem weiteren Ermittlungsvorgang fielen durch eine 56-jährige Hausfrau im Zusammenhang mit Hausstreitigkeiten gegenüber der 30-jährigen Geschädigten Äußerungen wie „Zigeunerkind“.

Faktisch konnten im Jahr 2010 keine Straftaten festgestellt werden, an welchen polizeilich bekannte Personen der sogenannten „rechten Szene“ beteiligt waren, ausgenommen eines Ermittlungsvorganges in der JVA Ravensburg. Hier wurden durch einen Häftling indizierte Liedtexte, im Zusammenhang mit seinem Freigang, auf dem Parkplatz der JVA Ravensburg abgespielt. Die Person ist als Angehöriger der „rechten Szene“ polizeilich bekannt.

Derzeit befinden sich acht Personen im Programm „Ausstiegshilfen Rechtsextremismus“ BIG REX, wobei hiervon zwei Personen in der JVA Ravensburg eine mehrjährige Haftstrafe verbüßen. Eine weitere Person wurde Mitte 2010 aus der Haft entlassen und fand im Bereich Ravensburg einen Arbeitsplatz.

Die verbleibenden fünf Personen können der „rechten Szene“ zugeordnet werden, beschränken ihre Zugehörigkeit aber zum überwiegenden Teil auf den Besuch von szenetypischen Konzerten im gesamten Bundesgebiet und angrenzenden Ausland.

Kameradschaften oder vergleichbare Vereinigung existieren nach vorliegenden Erkenntnissen im Bereich der Polizeidirektion Ravensburg nicht.